Dr. H. M. Schletterer

Jh Lt E
35

Evangelische Nachahmungen
der
Psalmen
Davids,
und andere
Geistliche Lieder
von
D. Johann Andreas Cramer,
der Gottesgelahrheit ordentlichem Professor,
und Königl. Hofprediger.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Kopenhagen, 1769.
bey Johann Gottlob Rothe, Königl. Dän. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Vorrede.

Gottesdienstliche Gesänge haben zu allen Zeiten so viel zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht der Menschen beygetragen, daß wir es unstreitig als einen vorzüglichen Ruhm unserer Nation ansehen dürfen, daß seit den seegensvollen Bemühungen Luthers, die Kirche nicht allein von unzählbaren Verderbnissen des Irrthums und Aberglaubens zu reinigen, sondern auch selbst durch seine Lieder die Empfindungen der wahren Gottseeligkeit unter den protestantischen Christen allgemeiner und lebhafter zu machen,

sich immer Dichter unter uns gefunden haben, die es für ihre Pflicht halten, in die Fußtapfen dieses großen Werkzeuges Gottes zu treten, und die edle, rührende und erhabne Sprache der Poesie dem Dienste der Religion zu heiligen. Wir haben zwar, ungeachtet der großen Menge geistlicher Lieder, die wir besitzen, noch eben keinen Ueberfluß an solchen, die sich durch ihre Vortrefflichkeit von den übrigen unterscheiden. Viele von denen, die bey dem öffentlichen Gottesdienste gebraucht werden, beleidigen ungeachtet der frommen Gedanken, die sie zu erwecken bestimmt sind, diejenigen, so nur einigen Geschmack haben, zuweilen mehr, als dieselben sie erbauen können; zugeschweigen, daß ihre Verfasser, außer ihren häufigen Fehlern wider die Sprache und die Harmonie des Gesanges, auch nicht einmal allezeit solche richtige, bestimmte und würdige Vorstellungen von der Religion und ihren Lehren gehabt zu haben scheinen, wel-

che in gottesdienstlichen Gesängen herrschen müssen. Es ist wenigen gegeben, auch nur in ungebundener Schreibart ihre Gedanken über die Religion mit der Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit, und zugleich mit der Empfindung, Anmuth und Würde auszudrücken, mit welcher alles gesagt zu werden verdient, was zur Verherrlichung Gottes und zur Erweckung der edeln und heiligen Gesinnungen bestimmt ist, auf deren Daseyn und Wirkung die Größe und Dauer unsrer wahren Vollkommenheit und Glückseeligkeit beruht. Die Erfahrung der vorigen Jahrhunderte hat gewiesen, daß oft auch große Dichter den wahren Ton nicht treffen können, der gottesdienstlichen Gesängen und andern der gemeinen Erbauung gewidmeten Gedichten eigen und anständig ist, ob er gleich in Luthers und Gerhards Liedern so deutlich zu hören war. Unser Jahrhundert war anfangs in Gefahr, ihn ganz zu verkennen, wenn

nicht Gellert, unter unsern besten Geistern Einer der ersten, die werth sind, Lieblinge unsrer Nation zu seyn, durch seine geistlichen Lieder der heiligen Poesie zuerst die Würde wieder gegeben hätte, die sie seit Gerhards Zeiten verloren zu haben schien; ein Verdienst um die Kirche, um welches willen sein Name in allen künftigen Zeiten mit Verehrung und Dankbarkeit genannt werden wird. Ich kann auch deswegen nicht unterlassen zu wünschen, daß der gegenwärtige Versuch in evangelischen Nachahmungen der Psalmen Davids, und eignen gottesdienstlichen Liedern angesehen werden möge, als ein öffentliches Zeugniß meiner Dankbarkeit für die rührenden und wohlthätigen Eindrücke, die seine geistlichen Lieder auf mich gehabt haben, und auf alle die machen werden, welche aufrichtig und ernstlich wünschen, von eben den Empfindungen belebt zu werden, von denen dieser sanfte, menschenfreundliche und fromme

Dichter durchdrungen ist. Sie werden dieses Verdienst Ihres und auch meines Gellerts, dessen Freundschaft ich stets unter die theuersten Glückseeligkeiten meines Lebens gezählt habe, gewiß um so viel höher schätzen, je mehr sie sich sowohl darüber freuen, daß Klopstock bald nach ihm uns seine Lieder gegeben hat, die so unvergeßliche Denkmale seiner Ehrfurcht und Liebe gegen die Religion und Tugend, und zugleich seiner vorzüglichen Gaben sind, in seinen Lesern die lebhaftesten und feurigsten Empfindungen derselben zu entflammen, als wünschen werden, daß Schlegel in seinem Amte Zeit genug finden möge, ihre Begierde nach seinen Liedern, die er durch seine Sammlung so sehr gereizt hat, ganz zu befriedigen, und im gottesdienstlichen Gesange für andre ein eben so grosses Muster zu seyn, als er es in seinen Werken für andre Arten der Gedichte ist.

Vorrede.

Der gegenwärtige Versuch besteht theils in christlichen Nachahmungen der Psalmen Davids, theils in eignen geistlichen Liedern. Was jene betrifft, so habe ich in der Ueberzeugung, daß wir uns keine höhern Muster der Anbetung, Verherrlichung und Anrufung Gottes denken können, als die Psalmen, bey der Betrachtung der Wohlthaten, welche wir unserm Herrn und Heilande Jesu Christo und seiner Erlösung zu danken haben, in mir solche Folgen der Empfindungen und Gesinnungen zu erwecken und auszudrücken gesucht, als David durch den Genuß, das Bedürfniß, oder die Erwartung andrer oder gleicher Wohlthaten Gottes empfunden und ausgedrückt hat. Ich hatte mir vorgenommen, über diese, wie ich glaube, noch nicht versuchte Art die Psalmen nachzuahmen, eine etwas ausführliche Betrachtung anzustellen, und zu zeigen, auf wie mancherley Weise unsre Lieder darnach gebildet werden können.

Allein

Allein da ich keine Zeit zu dieser Arbeit finden kann, so will ich bloß wünschen, daß ich die Absicht dieser Nachahmung nur einigermaaßen erreichen, und den Bekennern des Evangelii zeigen möge, wie geschickt die göttliche Sprache der Psalmen sey, die mannichfaltigen Empfindungen und Gesinnungen des Christen glücklich, stark und rührend auszudrücken.

Was die übrigen Lieder betrifft, so sind zwar die meisten schon in verschiednen andern meiner Schriften gedruckt worden; ich habe aber geglaubt, daß es den Freunden meiner Arbeiten nicht unangenehm seyn würde, sie in einer Sammlung bey einander zu haben. Sie sind mit verschiedenen noch nicht gedruckten Gesängen vermehret, wie auch an vielen Stellen geändert und verbessert worden.

Ich habe nichts hinzuzusetzen, als den eifrigen und demüthigen Wunsch, daß Gott auch diese Arbeiten zur Beförderung seiner Verehrung in diesen unglücklichen Zeiten des Kaltsinns und der Verachtung der besten und wohlthätigsten Religion geseegnet seyn lassen wolle. Kopenhagen, den 18 Merz, 1769.

Johann Andreas Cramer.

Register.

A.

Ach die zweifelnden Gedanken S. 9
Ach rief er seinen Richterblick 264
Ach zürne nicht, und dein Gericht 20
Am Kreuze rief der Sohn 92

B.

Beginnt ein Lied voll Dank 232
Betet an, laßt uns lobsingen 286

D.

Danket Gott, erhebt ihn, singet 148
Dein bin ich, Herr, dir will ich mich 202
Der Herr ist Gott und keiner mehr 145
Der Sohn ist meine Heiligkeit 117
Der Weise sagt zu seiner Seele 54
Die Erd ist Jesu Christi 104
Die Himmel preisen Gottes Macht 79
Dir, Gott, sey Preis und Dank 159

E. Ein

E.

Ein Fels ist Gott und Gottes Arm S. 243
Erhalter, Menschenhüter, Dank 270
Erwachet Harf und Psalter 272
Es sey mein ernstlicher Entschluß 239
Es werde, Gott, von dir erhoben 163

F.

Frohlockt, ihr Christen, preist und ehrt 96

G.

Gott, grenzenlos, 227
Gott, ich darf mich zu dir nahn 167
Gott, warum erwachst du nicht 39
Gott, Weltrichter, richte nicht 175
Gott, wer ist dir zu vergleichen 215

H.

Heilig ist Gott! Zu verderben 170
Herr, eifr' um deines Namens Ruhm 24
Herr, höre mein Gebet, und laß 64
Herr höre meine Worte 15

Herr, wie lange muß ich ringen S. 51
Hilf Herr, wenn sich die kleine Zahl 47

J.

Ich freu, ich freue mich in dir 72
Ich habe Gott mir ernstlich vorgenommen 208
Ich habe, Herr, entlastet von der 259
Ich hoff auf Gott: Was kann mir 115
Ich lag umringt mit Schmerzen 279
Ich lobe dich und preise 154
Ich preise dich, und singe dir 129
Ich such in Gott mein Glück 44
Jesus Christus sprach: Bewahre 60
Jesus ist mein Hirte 100
Jesus rief mit lauter Stimme 179
In deiner Stärke freue sich 88

K.

Kommet, laßt uns niederfallen 185
Kommt, kommt den Herrn zu preisen 19

Register.

L.

Laßt unter Gottes Arm, S. 245
Lobsinget Gott, und betet an! 223
Lobsingt, ihr Völker, preist den Sohn 126

N.

Nach dir verlangt, o Mittler, meine Seele 108
Noch immer wechseln ordentlich 256

O.

O Geist des Vaters und des Sohns 183

R.

Rühme, Seele, dein Gesang 261

S.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen 189
Schwingt, heilige Gedanken 194
Sohn, der du für uns starbst und lebst 85
Sollt ich an deiner Macht 237
Sollten Menschen, meine Brüder 275

T. Tri=

Register.

T.

Triumphire, Gottes Stadt S. 76

U.

Umsonst, umsonst verhüllst du dich 205
Unerforschlich sey mir immer 250
Unermeßlich, ewig ist, Gott 191

V.

Von ganzem Herzen lieb ich dich 68
Von ganzem Herzen rühmen wir 34

W.

Warum verschmähen Menschen doch 6
Wem Weisheit fehlt, der bitte 252
Wen wird, o Gott, die Wonne der Erlösten 57
Wenn, Gott, die Feinde deiner Lehre 12
Wenn ich, Gott, meinen Geist zu dir 142
Wenn, Mittler, meine Pilgerzeit 122
Wer fühlt der Buße Schmerzen 111
Wer gleicht dir, Gott? 229
Wie ein Geschwätz des Tags verfließt 283

Wie

Register.

Wie groß, wie angebetet ist	S. 29
Wie seelig bin ich, wenn mein Geist	140
Wo find ich den, den meine Seele	198
Wohl dem, der Jesu Christo treu	3
Wo ist die Ståte des Verstandes	248
Wo tönt der Psalm, der dich	210
Wüßt ich nicht, Gott ist, Gott hat mich	137

Evange-

Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids.

I.

Nach dem ersten Psalm.

Melodie:

Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

Wohl dem, der Jesu Christo treu
An seiner Lehre hält,
Voll Abscheu an der Spötterey
Und an der Lust der Welt.

Der durch das Evangelium
Erleuchtet, Gott sich weiht,
Durch ihn gerecht, und durch den Ruhm
Der wahren Heiligkeit.

Er ist dem Baum am Bache gleich,
Der tiefe Wurzeln schlägt,
Grün, schattend, und an Früchten reich,
Durch keinen Sturm bewegt.

Zu sterben zittert Er nur nicht,
Und nicht, einst aufzustehn;
Sein freudig Herz begehrt das Licht,
Das nie verlöscht, zu sehn.

Nicht so sind die, die Jesum schmähn,
Sie, jedes Schreckens Raub;
Kein Sturm; ein Hauch der Luft darf wehn:
So zittern sie, wie Laub.

Der Lüste flüchtigen Genuß,
Worüber sie sich freun,
Verfolgen Ekel und Verdruß
Und später Reue Pein.

Wie

Wie zittern sie, zu sterben! Wie
Vom Tode zu erstehn!
Nicht sterben, oder sterben sie,
So möchten sie vergehn.

Denn ihr Gewissen rufet laut:
Der, deß ihr spottet, kann
Verderben bis zur Hölle! Schaut
Den nahen Rächer an!

2.

Nach dem zweyten Psalm.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer ꝛc.

Warum verschmähen Menschen doch
Die Rettung ihrer Seelen?
Und säumen, Christi sanftes Joch,
Die leichte Last, zu wählen?
So vieler Herz verlanget nicht
Nach seinen edlen Gütern.
Das Glück des Glaubens und der Pflicht
Ist fleischlichen Gemüthern
Ein Schatz, den sie nicht kennen.

Und

Und doch hat der im Himmel wohnt,
Zu seines Vaters Rechte,
Selbst seines Lebens nicht verschont,
Daß er sie retten möchte!
Er selbst hat uns mit Gott versühnt;
Hat uns nicht sterben lassen.
Wir Sünder hatten Zorn verdient;
Doch wollt er uns nicht hassen;
Er bat: Laß, Gott, sie leben!

Sohn, bitte, sprach der Vater, nimm
Die Sünder an zum Leben;
Nicht fühlen sollen Zorn und Grimm,
Die dir ihr Herz ergeben.
Gieb allen Sündern, die die Last
Der Sünde drückt, Erquickung;
Gieb allen Müden Fried und Rast,
Den Treuen die Entzückung
Und Wonne deines Himmels.

So reizt doch nicht den Zorn des Herrn
Aufs neue zu entbrennen;
Dient Jesu, seinem Sohne, gern,
Lernt seine Güter kennen;
Thut Buße, glaubt und heiligt euch,
Eh eure Zeit vergehet;
Kommt, Sünder, weil euch in sein Reich
Der Eingang offen stehet,
Der Eingang in den Himmel.

3.

Nach dem dritten Psalm.

Melodie:

Zion klagt mit Angst rc.

Ach die zweifelnden Gedanken:
Werd ich treu und standhaft seyn?
Werd ich siegen? Werd ich wanken?
Wank ich, wird mir Gott verzeihn?
Dieser Zweifel sind so viel;
Diese suchen, Gott, das Ziel
Deines Rufes meinen Blicken
Zu verdunkeln, zu entrücken.

Die Versucher meiner Seele
Sagen: Fruchtlos, thöricht seys,
Daß ich fromm zu seyn mich quäle,
Allzuhoch des Glaubens Preis.
Nicht so blumicht, nicht so breit
Sey der Weg der Heiligkeit,
Wie der ebne Weg der Lüste;
Sey ein Dornpfad in der Wüste.

Aber du hast auch gelitten,
Jesu Christe, nicht für dich;
Einen harten Kampf gestritten;
Der Versuchung Kampf für mich.
Meine Hülfe sey denn du!
Gieb der müden Seele Ruh.
Jede Sünde will ich hassen;
Ach, wie kannst du mich verlassen?

Meine Seele betet: — Stärke
Mich, o Mittler, und du hörst;
Ruhe giebst du; denn ich merke,
Daß du Kraft und Muth gewährst.
Sey der Lüste Weg doch breit:
Schmal der Weg der Heiligkeit;
Frölich sey dort das Getümmel:
Dieser Stille führt zum Himmel.

Weicht, ihr zweifelnden Gedanken:
Werd ich treu und standhaft seyn?
Werd ich siegen? Werd ich wanken?
Wank ich, wird mir Gott verzeihn?
Mein versuchter Mittler giebt
Hülfe jedem, der ihn liebt;
Giebt mir heilige Gedanken,
Muth und Treue, nicht zu wanken.

4.

Nach dem vierten Psalm.

Melodie:

Wer nur den lieben Gott rc.

Wenn, Gott, die Feinde deiner Lehre
Der Christen spotten, daß sie ihr
Gehorsam sind, so siehs, und höre
Du unser Flehn um Muth zu dir:
Erhalte du mit deiner Kraft
Uns gläubig und auch tugendhaft!

Wie lange sollen Kinder Gottes
Der Sünder Hohngelächter seyn?
Verächter, soll die Kunst des Spottes
Des Christen Ehre stets entweihn?
Wie rühmt ihr, von der Wahrheit fern,
Doch Wahn und Eitelkeit so gern?

Gott

Gott wird die Seinen schon erheben,
Die ihr so kühn und sorglos schmäht;
Will jedem einen Namen geben,
Den der nur kennt, der ihn empfäht;
Bald krönt des Himmels Kron, ihr Haupt,
Ihr Glaube weiß, an wen er glaubt.

Erkennts, und lasset ab vom Hohne,
Eh ihr den Hohn zu spät bereut;
Strebt, strebt mit uns nach Einer Krone,
Nach jenes Lebens Herrlichkeit.
Wer dort bekleidet, dort nicht bloß
Erfunden wird, nur der ist groß.

Viel sagen spottend und bethören
Ihr Herz, das seine Laster liebt:
Wie sollt uns euer Christus lehren:
Was Ruhm ist, und was Freude giebt?
Ach Gott, verwirf, verwirf sie nicht;
Erheb auch über uns dein Licht!

Wir, nicht durch ihren Spott bekümmert,
Gehn, Mittler, deinem Rufe nach;
Der Sünder Name, der hier schimmert,
Verwandelt künftig sich in Schmach.
Sie könnten auch dort herrlich seyn:
Ach möchten sie sich Gott noch weihn!

Er, wenn wir ihn nur frey bekennen,
Wird vor des Vaters Angesicht
Die itzt verschmähten Namen nennen;
Und stralen werden sie im Licht,
Im Lichte seiner Herrlichkeit.
Herr, mach uns selbst dazu bereit.

---

5. Nach

5.

Nach dem fünften Psalm.

Melodie:

Aus meines Herzensgrunde 2c.

Herr, höre meine Worte
Nimm meine Bitten an!
Du bist an jedem Orte
Der Gott, der helfen kann.
Merk auf mein Flehn zu dir
Um Stärke, deinen Willen
Gehorsam zu erfüllen,
Das, Vater, bitt ich mir!

Gerührt von deiner Gnade
Haß ich die Sünde nun,
Flieh ihre krummen Pfade,
Was dir gefällt zu thun.
Denn du bist nicht ein Gott,
Der gottlos Wesen liebe;
Wer Gnade sucht, der übe
Dein heiliges Gebot.

Wer sich bekehrt, wird leben;
Denn du bist fromm und gut.
Doch willst du nicht vergeben,
Dem, der nicht Buße thut.
Dein Sohn versöhnte dich;
Und lehrte, wie die Sünde
Zum Zorne dich entzünde,
Mit seinem Leiden mich.

Ich will dich, Gott, erheben,
Daß du so heilig bist;
Daß Sündern zu vergeben
Dein Herz so willig ist!
Aus Furcht und Liebe dein
Will ichs in meinen Liedern
Erzählen meinen Brüdern:
Der Richter kann verzeihn!

Verschonen kann der Rächer,
Der Rächer kann verzeihn,
Und reuige Verbrecher
Rein machen und erfreun!
Herr, wunderbar und groß
Im Strafen und Erbarmen,
Ach feßle du mich Armen
Von jeder Sünde loß.

Und einer solchen Liebe
Gedächtniß treibe mich,
Daß ich, was recht ist, übe,
Voll Liebe gegen dich;
Sie preise, wer es weiß,
Wie Sündenlasten drücken,
Und opfre voll Entzücken
Dir Liebe, Dank und Preis.

Doch ach! so viele wissen,
Nicht, wie voll Huld du bist,
In ihren Finsternissen
Nicht, was dein Eifer ist.
Sie; gleichwohl sind sie dein,
Sehn nicht das Licht des Lebens;
Ach soll dein Sohn vergebens
Für sie gestorben seyn?

Ach führe sie zum Lichte;
Such ihre Besserung
Durch Wohlthun; durch Gerichte
Heilsamer Züchtigung;
Daß deiner Gnade Ruhm
Stets mehr verherrlicht werde,
Und jeder auf der Erde
Des Sohnes Eigenthum!

Laß alle, die im Glauben
Sich seines Heiles freun,
Aus deiner Hand nichts rauben,
Werth deines Schutzes seyn;
Daß jeder dir hier treu,
Bedeckt mit deinem Schilde,
Ganz ähnlich deinem Bilde
Einst ewig seelig sey!

6.

Nach dem sechsten Psalm.

Melodie:

Ach Gott und Herr rc.

Ach zürne nicht,
Und dein Gericht
Verschone, Gott, mich Armen!
Denn zürnest du,
Wo find ich Ruh,
Wo Mitleid und Erbarmen?

Ich bin so matt,
Und niemand hat
Vermögen, mich zu heilen.
Vor deinem Dräun
Bebt mein Gebein;
Du wollest, Gott, mich heilen!

Du dräuest mir!
Wie ist vor dir
Herr, meiner Seele bange!
Wie lange soll
Ich schreckenvoll
Um Gnade flehn? Wie lange?

Ach deine Huld
Tilg alle Schuld
Der dir verhaßten Sünden!
Laß ab zu drohn,
Durch deinen Sohn,
Laß Gnad und Heil mich finden!

Der Quaalen Ort
Erschreckt mich; dort,
Dort wirst du nicht erhoben.
Wer in der Pein
Kann dein sich freun,
Dir danken und dich loben?

O was für Quaal
Folgt auf die Wahl
Des Bösen! Welch ein Leiden!
Gott, welche Schaam
Und was für Gram
Auf ekelvolle Freuden!

Wie sorgt mein Herz,
Durch Furcht und Schmerz
Gequälet und zerrissen:
Es werde Gott
Vor meiner Noth
Sein gütig Herz verschliessen!

Verzweiflung weich,
Entfleuch, entfleuch
Aus meinem bangen Herzen!
Er wird verzeihn!
Ihn jammert mein,
Ihn jammert meiner Schmerzen.

Er liebet mich,
Und hat für mich
Selbst seinen Sohn gegeben;
Wer an ihn gläubt
Und in ihm bleibt,
Soll nicht vergehn, soll leben.

O Heil der Welt,
Mein Glaube hält
Dich, und will dich nicht lassen!
Gott liebet dich;
Wie kann er mich,
Den du versöhnt hast, hassen?

7.

Nach dem siebenten Psalm.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer 2c.

Herr, eifr' um deines Namens Ruhm,
Um deines Sohnes Lehre!
Dein ist das Evangelium,
Dein Ruhm der Wahrheit Ehre!
Der falsche Weise nennts Betrug,
Ihm seinen Werth zu rauben;
Hält uns für Thoren, sich für klug,
Nennt Glauben Aberglauben,
Ein Joch bethörter Völker.

Von

Von diesem Joche, rühmt er sich,
Die Klügern zu befreyen;
Auch will er, heuchelt er, nicht dich,
Noch dein Gesetz entweihen.
Spricht: Wahn und Irrthum sey es nur,
Die er im Herrschen störe;
Spricht: daß die Stimme der Natur
Allein, was recht sey, lehre,
Und nicht die Stimme Jesu.

Gott, Vater Jesu, unsers Herrn,
Bezeugt ihm sein Gewissen:
Nur seine Wollust sähe gern
Ihm seine Macht entrissen:
Bezeugts ihm: Nur die Eitelkeit,
Nur seine Lust zum Bösen
Beweg ihn zur Vermessenheit,
Den, der uns zu erlösen,
Ein Mensch ward, den zu spotten:

So richte zwischen deinem Sohn,
O Gott, und seinen Spöttern!
Laß Wahn und Laster durch den Hohn
Der Wahrheit nicht vergöttern!
Nicht bitten wir im Zorne, Gott,
Den Spötter zu verderben;
Zu Schanden mache seinen Spott,
Ihn aber laß nicht sterben:
Laß ihn errettet werden!

Laß deines Wortes edle Kraft
An allen sich verklären,
Die gläubig und gewissenhaft,
Die dein zu seyn begehren!
Komm wieder, Gott, für die empor,
Die Jesus dir erlöste;
Den Sündern öffne Herz und Ohr;
Die, die noch glauben, tröste
Mit deines Worts Verklärung!

So, Richter und Erbarmer, laß
Die falschen Weisen sehen:
Wie frevelhaft es sey, voll Haß
Dich und den Sohn zu schmähen.
Wer ist der Frommen Schild, als du?
Ihr Trost ist seine Lehre.
Doch rufst du auch den Sündern zu,
Daß jeder sich bekehre;
Bist gnädig, wenn du dräuest.

Dein Bogen ist gespannt und zielt
Mit tödtlichen Geschossen;
Doch willst du, wer sein Elend fühlt,
Den willst du nicht verstossen.
Der Sünder, seiner Lüste Knecht,
Hat Böses nur im Sinne;
Gott aber, (und er ist gerecht!)
Sucht, wie er ihn gewinne,
Ihn rett und seelig mache!

Bekenner Gottes fasset Muth:
Getrost! Ihr dürft nicht zittern!
Es wird der Hölle List und Wut
Nie Jesu Thron erschüttern.
Preist Jesu Christi Vater! Preist
Den Retter eurer Seelen!
Dem Lästrer, der sein Joch zerreißt
Und euch verschmäht, wirds fehlen!
Er ist der Allerhöchste!

8. Nach

8.

Nach dem achten Psalm.

Melodie:

Wie leuchtet uns der Morgenstern ꝛc.

Wie groß, wie angebetet ist
Dein Nahm, o Herrscher Jesu Christ!
Wie theuer deinem Volke!
Welch Licht gieng in der Finsterniß
Mit dir der Welt auf! Wie zerriß,
Wie floh des Irrthums Wolke!

Als du,
Heil, kamst,
Hörten Taube;
Und der Glaube
Half den Kranken;
Stumme sangen, dir zu danken.

Nur Fischer warens, die dein Licht
Verbreiteten, die Weisen nicht!
Wo sind sie? Wo die Hohen?
Und wo die Reichen? Wo die Macht,
Vor der des Götzendienstes Nacht
Und seine Schatten flohen?
Macht nicht,
List nicht;
Deine Gaben,
Mittler, haben
Dich verkläret,
Uns den Weg zu Gott gelehret.

Wir werden deinen Ruhm erhöhn,
Wir werden deine Himmel sehn,
Den Preis von deinen Leiden;
Genießen, weil du für uns starbst,
Was du uns durch dein Blut erwarbst,
Der Engel hohe Freuden.
Was sind
Menschen,
Daß auch Sünder
Gottes Kinder
Werden sollen,
Wenn sie an dich glauben wollen!

Du hast dich deiner Herrlichkeit
Entäußert! Eine kurze Zeit
Für uns von Gott verlassen!
Und nun mit Ehr und Ruhm gekrönt,
Nun machst du selig, die versöhnt
Der Sünden Gräuel hassen.

Sündern
Willst du
Gern vergeben,
Ihnen Leben
Geben, allen
Deines Vaters Wohlgefallen.

Vom Aufgang bis zum Untergang
Erschallet dir der Lobgesang
Erretteter Gerechten!
Unzählbar sind die Schaaren schon,
Die gerne dir vor deinen Thron
Ein würdig Loblied brächten.
Ihrer
Jesu,
Jesu, werden
Mehr auf Erden
Dir lobsingen,
Preis und Dank und Ruhm dir bringen!

Wie groß, wie angebetet ist
Dein Nahm, o Herrscher Jesu Christ!
Wie herrlich bey den Deinen!
Doch führst du uns zu deiner Ruh,
O wie weit herrlicher wirst du
Den Deinen dann erscheinen!
Ewig
Müsse
Dir zur Ehre
Ihrer Chöre
Lob erschallen,
Durch die Himmel wiederhallen!

9.

Nach dem neunten Psalm.

Melodie:

Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Von ganzen Herzen rühmen wir,
Gott, deine Wunderwerke;
Frohlockend singen wir von dir,
Von deiner Huld und Stärke.
Dein erstes Eigenthum
War Juda, dein Ruhm,
Nicht lange; denn es nahm
Den Mittler, als er kam,
Nicht an, wollt ihn nicht kennen.

Verfol-

Verfolget haben sie den Sohn
Mit undenkbaren Plagen;
Gelästert und bedeckt mit Hohn,
Und an ein Holz geschlagen!
Als er im Grabe war,
Frohlockte die Schaar;
Der Feinde Haufen schrie:
Er liegt getödtet! Nie,
Nie wird er auferstehen.

Er aber ist erstanden! Ist
Erhöht zum Herrn von allen;
Doch, mörderische Stadt, du bist,
Du bist, du bist gefallen!
Gott richtet! Und gerecht!
Der Mittler, sein Knecht
Hat überwunden, hat
Vollendet Gottes Rath;
Ein Herr, und auch der Richter!

Du wurdest, Salem, nicht bekehrt
Von deines Gottes Zähren.
Wie wardst du, Sünderinn, zerstört!
So kann der Herr zerstören!
Prophetenmörderinn,
Wie bist du dahin!
Viel Christen würgtest du,
Erst schwieg dein Gott dazu;
Dann hat er dich vertilget.

Er, Jesüs, herrschet ewiglich,
Ein recht Gericht zu üben;
Wer glaubet, deß erbarmt Er sich,
Belohnet, die ihn lieben.
Herr, darum harren dein,
Die deiner sich freun;
Denn du verlässest nicht
Die, Herr, dein Angesicht
Mit treuem Glauben suchen.

Preist, Christen, preiset euern Herrn,
Besinget seine Werke!
Fleht nur zu ihm; er hört euch gern;
Ist eure Hülf und Stärke.
Wir leiden; hilf uns bald!
Der Feinde Gewalt
Wird wieder fürchterlich;
Hilf uns; wir wollen dich,
Du Schutz der Frommen, loben.

Die Heiden haben auch getobt;
Ihr Märtyrer, seyd Zeugen!
Gott wußte, hoch sey er gelobt!
Der Stolzen Trotz zu beugen.
Wo sind sie? Umgebracht!
Die heilige Macht
Erschreck euch Sünder doch!
Gott hilft den Frommen noch;
Noch ein gerechter Richter.

Ach möchten doch die Sünder sich
Zu Jesu noch bekehren!
Ach ließen sie sich, Jesu, dich
Den Weg zum Vater lehren!
Denn ließen sie sichs reun:
Du würdest verzeihn;
Es träfe dein Gericht,
Die Buße thäten, nicht;
Sie würden seelig werden.

Erhebe dich! Steh auf; steh auf,
Und hemme, Gott, auf Erden
Der Uebertretung frechen Lauf;
Laß sie nicht mächtig werden.
Laß herrschen deinen Sohn!
Sein heiliger Thron
Sey fest gegründet; steh,
Und jeder Heide seh:
Er sey der Herr der Völker!

10.

Nach dem zehnten Psalm.

Melodie:

Christus, der uns seelig macht ꝛc.

Gott, warum erwachst du nicht
Wider die Verbrecher?
Ach! sie achten keine Pflicht,
Fürchten keinen Rächer!
Willst du ihren Uebermuth
Ewig übersehen?
Wie viel Böses er auch thut,
Ins Gericht nie gehen?

Wie sie wider deinen Sohn
Sich zusammen rotten!
Seinem kleinen Häuflein drohn,
Seines Wortes spotten!
Deiner Rechte, des Gerichts,
Das dein Wort verkündigt:
Alles achten sie für nichts,
Rühmen den, der sündigt!

Nichts erschreckt sie; kein Gebot;
Nicht die Flucht des Lebens;
Kein Gedank an ihren Tod;
Alles warnt vergebens!
Alles sey Gedicht und Wahn:
Sagen sie vermessen;
Kömmt sie auch ein Zittern an,
Wirds doch bald vergessen.

Von Betrug und Unrecht, Gott,
Wollen sie nicht lassen;
Unterdrückung oder Spott
Trift den, den sie hassen.
Jedem Laster frönen sie,
Und nach ihrem Sinne
Ahndest du das Laster nie,
Wirsts nicht einmal inne!

Aber, Gott, du wirsts gewahr,
Siehst, was sie verschulden;
Dir ist alles offenbar;
Dennoch willst du dulden:
Ob nicht deines Sohnes Hand,
Eh dein Zorn entbrenne,
Seinem Feuer einen Brand
Noch entreißen könne.

Und ihr, kühnen Sünder, dürft,
Ach! ihr dürft noch sprechen:
Gott, den euer Herz verwirft,
Werd es nimmer rächen?
Lästert seine Langmuth nicht;
Lasset ab vom Bösen;
Denn es säumet sein Gericht,
Euch noch zu erlösen.

Braucht die Zeit der Gnad und Zucht;
Brauchet sie zur Reue.
Daß euch Gott, der euch noch sucht,
Durch den Sohn verzeihe.
Denn an eurem Tode hat
Er kein Wohlgefallen;
Hat, weil Jesus für euch bat,
Mitleid mit euch allen.

Darum, Gott, befehlen wir
Dir der Tugend Sache;
Danken deine Langmuth dir,
Flehen nicht um Rache;
Flehen, daß viel Sünder noch
Von der Laster Wegen
Zu dir kommen, und ihr Joch
Ganz zerbrechen mögen!

Herr, du herrschest ewiglich;
Herr, du wirst belohnen;
Und gewiß sind dem, der sich
Dir weiht, seine Kronen.
O wie können die erfreun!
Mag er hier doch leiden!
Was verliert Er? Warten sein
Dort doch Gottes Freuden.

11.

Nach dem eilften Psalm.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Ich such in Gott mein Glück; unsterblichen Gemüthern
Ist er allein genug; der Durst nach eitlen Gütern
Ist keines Geistes werth, der höhre Freuden kennt,
Als die der Wahn der Welt Lust oder Ehre nennt.

Warum, Verführer, sagt denn ihr zu meiner Seele:
Unglücklich müß ich seyn, wenn ich die Tugend wähle;
Wenn, was ihr Schwermuth heißt, und stolze Gleißnerey,
Mir theurer, als die Lust der Leidenschaften sey?

Die

Die Sünder suchen mich zum Laster zu verführen;
Der Tugend Mühe schreckt; mein Herz, schwer zu regieren,
Ist leicht getäuscht und wankt; der breite Weg gefällt;
Ich strauchle, wenn mich, Gott, nicht deine Rechte hält.

Ach ist nur erst der Grund der Tugend umgerissen,
Der Glaube; Gott, verlier ich in den Finsternissen
Des Irrthums erst das Ziel, das du mir vorhälst, dich,
Und deinen Himmel: Herr, wer hält, wer rettet mich?

Ich flehe, sey, o Gott, mir immer gegenwärtig;
Und mache meinen Geist zu allem Guten fertig;
Mein Mittler sey mein Trost, mein Beyspiel und mein Rath;
Denn alles prüfest du, und richtest jede That!

Wie viel der Mittler litt, mich zu erretten, lehre
Mein leicht betrognes Herz, damit sichs nicht empöre!
Daß meinem Jesu ich, und dir nicht ungetreu,
Nicht lüstern nach der Lust bethörter Sünder sey.

Gott kennet und belohnt die Frommen, deren Glaube
Strebt, daß sein Kleinod ihm kein täuschend Laster raube;
Die Sünder haßt der Herr, und ihren Weg, und giebt
Angst zur Vergeltung dem, der sein Gesetz nicht liebt.

Er liebt Gerechtigkeit; der Tugend kurze Leiden
Vergilt ein ewig Glück; mit ewig neuen Freuden
Belohnt die Tugend Er! Schweig denn, Verführung, ich
Verachte, was du mir versprichst: Ich hasse dich!

---

12. Nach

12.

Nach dem zwölften Psalm.

Melodie:

Ich ruf zu dir, Herr! Jesu Christ ꝛc.

Hilf, Herr, wenn sich die kleine Zahl
Der Gläubigen vermindert,
Wenn Sinnlichkeit, Spott, oder Quaal
Der Kirche Wachsthum hindert;
Wenn deiner Frommen wenig sind,
Die deine Wege wallen;
Wenn zu fallen
Auch mancher nun beginnt,
Der eifrig dir gehorchte!

Vor Alters, eh dein Sohn erschien,
Da waren auch der Frommen
Nur wenig! Wenig haben ihn
Erkannt und angenommen.
Viel waren auch der Heuchler da,
Die dein Gesetz verkehrten;
Schriftgelehrten,
Von denen keiner sah,
Noch that, was du gebotest.

Da machtest du durch deinen Sohn
Die Gleisnerey zu Schanden;
Schnell wuchs der Glaube, trotz dem Drohn
Der Höll, in allen Landen.
Es sprach der Götzendiener Heer,
Entflammt von Stolz und Geize:
Der am Kreuze,
Der sey verworfen! Er
Soll über uns nicht herrschen!

Weil denn die Jünger meines Sohns
Bedrängt sind; ohne Retter,
Ein Opfer ihres Grims und Hohns,
Ein Opfer eitler Götter:
So will ich, sprachst du, auf, und nun
Auf Erden Hülfe schaffen;
Nicht durch Waffen;
Doch will ich Wunder thun
Und ihre Götzen stürzen.

Dein Wort, Gott, wie das Silber rein,
So glänzend, so bewähret,
Wars werth, von dir beschützt zu seyn,
Ward mächtig, und verkläret.
So hat es Tausende voll Kraft
Den Weg des Heils geführet,
Sie regieret;
Vermag dieß noch, und schafft
Die Menschen um, dies achten.

Bewahr uns denn dein heilig Wort;
Bewahr uns vor den Spöttern,
Die itzt die Laster hier und dort
Und ihren Witz vergöttern!
Denn allenthalben, Gott, entstehn
Ruchlose; deine Kinder
Werden Sünder,
Wo, die dein Wort verschmähn,
Mit ihrem Spotte herrschen.

13.

Nach dem dreyzehnten Psalm.

Melodie:

Herr, ich habe misgehandelt rc.

Herr, wie lange muß ich ringen,
Eh ich auf der steilen Bahn
Deines Rechts zum Himmel dringen,
Und vom Kampfe ruhen kann?
Werd ich meinen Hang zu Sünden
Endlich völlig überwinden?

Ach wenn mich die Lust der Erde,
Oder kühner Sünder Spott
Reizet, daß ich träger werde,
Wirst du mein vergessen, Gott?
Wirst du, mich zu unterstützen,
Eilen? Wirst du dann mich schützen?

Ach ich zittre! Gott wie lange
Soll ich kämpfen? Dieser Streit
Meiner Schwachheit macht mir bange,
Und der Welt Gefährlichkeit;
Daß ich doch noch unterliege
Und mein Kleinod nicht ersiege!

Schaue her zu deinem Kinde!
Höre mich, und steh mir bey;
Herr bewahre mich vor Sünde,
Mache mich getrost und treu;
Daß ich standhaft deine Wege
Wandeln, und nicht straucheln möge!

Daß die Welt mich nicht verführe,
Daß sie mich nicht ungetreu
Mach, und spottend triumphire,
Daß ich auch gefallen sey;
Daß sie sich nicht ihrer Siege
Rühme, weil ich unterliege.

Der du Kraft und Muth gewährest,
Hilf des Schwachen Schwachheit auf!
Ja ich hoffe, daß du hörest,
Und ich freue mich darauf.
Rühmen will ichs, und dir singen,
Daß du Stärke giebst zu ringen.

14.

Nach dem vierzehnten Psalm.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Der Weise sagt zu seiner Seele:
Es ist ein Richter! Gott ist der!
Wenn ich verkehrte Wege wähle:
So richtet und verdammet Er.
Sollt ich, durch meinen Mittler rein,
Aufs neu ein Greuel Gottes seyn?

Er, wieder zu der Tugend tüchtig
Durch seines Jesu Licht und Kraft,
Ist heilig, denkt und wandelt richtig,
Unsträflich und gewissenhaft.
Er lernt, was Gott gebeut, und übt
Das Gute, weil er Jesum liebt.

Ach Adam fiel, und seine Kinder
Sind auch gefallen, auch entweiht,
Gefallen alle, Thoren, Sünder,
Und achten nicht, was Gott gebeut!
Untüchtig sind sie alle nun,
Und keiner kann, was gut ist, thun.

Da sandte Gott zu Adams Kindern
Den Mittler, seinen Sohn, herab,
Der für sie litt; und allen Sündern
Heil, Leben, Licht und Weisheit gab.
Er gab den Geist aus Gott, und nun
Kann, wer ihm folgt, was gut ist, thun.

O Sünder, wollet ihr nicht merken,
Wie gut der Herr ist? Wollt ihr nicht,
Durch ihn erneut zu guten Werken,
Der Weisheit folgen und der Pflicht?
Solls denn umsonst seyn, daß er euch
Vergebung anbeut und sein Reich?

Empfanget seines Geistes Gabe:
Lernt Weisheit, lernet Glauben, lernt,
Wie gut es der Gerechte habe,
Der von den Lastern sich entfernt.
Er fürchtet Tod und Zukunft nicht;
Denn Gott ist seine Zuversicht!

Ach daß sie alle weise würden,
Erneuert zur Gerechtigkeit!
Frey von der Sünde harten Bürden,
Zu Kindern Gottes eingeweiht!
Die Engel würden frölich seyn,
Und sich des Heils der Menschen freun!

15.

Nach dem funfzehnten Psalm.

Melodie:

Herzliebster Jesu! was hast du ꝛc.

Wen wird, o Gott, die Wonne der Erlösten
Nach dieses Lebens kurzem Kampfe trösten?
Wen schmückt im Himmel einst vor deinem Throne
Des Mittlers Krone?

Wer heilig wird; wer, abgewandt vom Bösen,
Sich von der Sünde Herrschaft läßt erlösen;
Wer an den Sohn glaubt, seinen Herrn ihn nennet,
Ihn frey bekennet!

Wer deine Wahrheit unter Adams Kinder
Verbreitet, sie erleuchtet, und die Sünder
Durch Thaten reizt, mit einem bessern Leben
Dich zu erheben.

Wer, was er glaubt, gewissenhaft auch übet,
Die Menschen all als seine Brüder liebet,
Nicht lästert, sie nicht kränkt, nicht stolz sich blähet,
Und keinen schmähet.

Wer Sünder hasset, und doch mit den Sündern
Mitleiden fühlet, und an deinen Kindern
Die Gottesfurcht und ihre Gaben ehret,
Hält, was er schwöret.

Wer nicht der Brüder Ruhm und Glück beneidet,
Selbst reich die Armen speist, die Nackten kleidet,
Froh, ohne Wucher auch mit milden Gaben
Genützt zu haben.

Wer züchtig in Gedanken, keusch auch lebet;
Wer seiner Hoheit sich nie überhebet;
Im Glücke mäßig, gütig und bescheiden,
Getrost in Leiden!

Den, den wird, Gott, die Wonne der Erlösten,
Nach dieses Lebens kurzem Kampfe trösten;
Den schmückt im Himmel einst vor deinem Throne
Des Mittlers Krone!

16.

Nach dem sechzehnten Psalm.

Melodie:

Wachet auf ruft uns die Stimme.

Jesus Christus sprach: Bewahre
Mich, Vater, nun, und offenbare
Nun deine Herrlichkeit an mir.
Sieh! ich will itzt, vom Verderben
Die Sünder zu erretten, sterben:
Du willst ein Opfer; ich bin hier!
Ich habs gelobet: Dich
Will ich versöhnen! Ich
Will nun leiden
Den Zorn, den Tod,
Den dein Gebot
Den abgefallnen Sündern droht!

Für

Für die Sünder, die auf Erden
Von mir erleuchtet, heilig werden;
Ihr Heil, ihr Leben sey mein Lohn!
Weil für Sünder ich mein Leben
Dir opfre, wollest du vergeben:
Du bist der Vater; ich dein Sohn!
Du hast geschworen: Ich
Soll sie erlösen, dich,
Dich versöhnen!
So laß sie mein,
So laß sie dein,
Laß die Versöhnten seelig seyn!

Vater Jesu, sey erhoben!
Dich sollen alle Sünder loben:
Du hast ihm, was er bat, gewährt.
Er vollbrachte die Erlösung;
Du hast im Staube der Verwesung
Den Sohn bewahrt und ihn verklärt.

Du schonest; du vergiebst;
Um seinetwillen liebst
Du die Sünder!
Wer glaubt, hat Theil
An seinem Heil,
Und ist des Sohnes Erb' und Theil.

Rühmen sollens die Erlösten,
Sich sein und seines Bundes trösten,
Der fest und unbeweglich steht!
Sollen ihn vor Augen haben;
Er ist gestorben und begraben,
Und auferstanden und erhöht!
Der Sohn erfüllte gern
Für uns den Rath des Herrn,
Und vertraut ihm!
Auf Felsen baut,
Wer Gott vertraut,
Allein auf seine Rechte schaut!

Nicht im Grabe blieb sein Leben;
Sein Leib ward in den Tod gegeben,
Nicht aber der Verwesung Raub.
Nunmehr soll kein Grab uns schrecken;
Der Auferstandne kann erwecken;
Erwecken unsrer Leiber Staub.
Entschlummre frölich, Christ,
Denn Jesus Christus ist
Auferstanden!
In Ewigkeit
Beglückt, erfreut
Dich deines Gottes Seeligkeit!

17.

Nach dem siebzehnten Psalm.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott.

Herr, höre mein Gebet, und laß es dir gefallen;
Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen;
Ergreife, leite, Herr, den Schwachen, der dir fleht,
Weil seine Bitte nicht aus falschem Munde geht.

Gieb, daß ich redlich mich in jeder Tugend übe!
Der Glaube, den du willst, soll fruchtbar durch die Liebe
In wahrer Heiligkeit, in guten Werken seyn;
Ich wills; ich will dir, Gott, mein ganzes Leben weihn!

Doch täuscht mein Herz sich oft, mir immer unergründlich;
Bleibt, nach der Heiligung durch deinen Geist, noch sündlich;
Das Wollen hab ich wohl; zum Thun auch Licht und Kraft:
Wie unvollkommen bleibts dennoch! wie mangelhaft!

Du kennst mich ganz; du kannst mich reinigen und läutern,
Den Geist, wenn Licht ihm fehlt, mit deinem Licht erheitern;
Wenn eine Leidenschaft erwachen will, kannst du
Durch mein Gewissen ihr gebieten, daß sie ruh.

Ach darum wollest du mich läutern, mich belehren,
Der Trägheit des Gemüths, der Lust zur Sünde wehren,

Mich, wo Gefahren sind, erschrecken, mich zum
Streit
Ermuntern, wo dein Wort zu streiten mir gebeut.

Erhalte meinen Gang auf deinem Fußsteig! Leite
Mit deiner Rechte mich, damit mein Fuß nicht
gleite;
Mein Auge laß allein auf deine Wege schaun;
So hilf mir; denn du bist mein Heiland, mein
Vertraun!

Ich bin dein Pilger hier, umringt von vielen
Sündern;
Ihr Beyspiel könnte leicht der Tugend Eifer min-
dern;
Bewahre deinen Knecht vor ihnen; ihre Lust
Vergift, entweihe nie die dir geweihte Brust!

Bewahre mich; wenn sie verstrickt von eiteln
Lüsten
Sich ihrer Sünden freun, mit ihren Lastern brüsten.
Des Sünders Lachen wird in Weinen einst verkehrt,
In Trauern seine Lust, wenn er sich nicht bekehrt.

Ich aber werde, Gott, dir nicht umsonst ver-
trauen,
Einst, wenn ich treu dir bin, dein seelig Antlitz
schauen;
Und wenn mein Staub erwacht, von deiner Wonne
satt
Frohlocken, daß mein Herz sich dir geheiligt hat!

18.

Nach dem achtzehnten Psalm.

Melodie:
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Von ganzem Herzen lieb ich dich,
Mein Heiland, denn du liebtest mich,
Eh ich dich lieben konnte.
Schon hast du meiner, Herr, gedacht,
Eh deine weise fromme Macht
Der Schöpfung W.rk begonnte.
Und sahst du gleich, ich würde dein
Unwürdig und ein Sünder seyn,
Durch meiner Väter Fall entweiht,
Beraubt der ersten Heiligkeit;
Doch sollt ich dein,
Ich, Jesu Christe, sollte dein,
Ich Sünder! sollte seelig seyn!

Ach

Ach möcht ich, o mein Schild und Heil,
Dir, hier mein Trost, und dort mein Theil,
Nun würdig danken können!
Laß gegen dich, wie dus verdienst,
Mich, weil du mir zum Heil erschienst,
In heißer Lieb entbrennen!
Erhaben über allen Dank,
Weit über meinen Lobgesang,
Bedarfst du, meine Zuversicht,
Mein Lob zu deiner Größe nicht.
Doch flamme Dank!
Dir, Jesu Christe, flamme Dank,
Hoch flamm empor mein Lobgesang!

Des Todes Band umfiengen mich;
Du sahsts, und du erbarmtest dich,
Als ich vergehen wollte!
Du, du beschlossest, ob ich zwar
Des Fluchs, des Todes würdig war,
Daß

Daß ich nicht sterben sollte.
Dich kannt ich nicht, und rief dir nicht;
Doch wandtest du dein Angesicht
Mitleiden voll herab zu mir,
Und schwurst Erlösung; schwurst bey dir:
Ich will den Tod,
Ich will der Abgefallnen Tod,
Den dulden, den der Sina droht!

Du kamst; doch da zerflossen nicht
Die Wolken unter dir in Licht,
Dem Kommenden zu Ehren;
Die Berge wurden nicht erregt,
In ihren Gründen nicht bewegt:
Du kamst nicht zu zerstören.
Dich kündigte kein Sturmwind an;
Kein fressend Feuer gieng voran;
Kein Donner donnert' und kein Blitz
Schoß durch die Himmel, deinen Sitz;

Du kamst zur Welt,
Zur Rettung der gefallnen Welt,
Still, wie der Thau der Nächte fällt.

Ein Mensch, nicht mächtig, und nicht reich,
Ach arm und niedrig, Knechten gleich,
Erschienst du, mich zu retten.
Mich; ewig, ewig preis ich dich!
Von meines Todes Banden mich
Mitleidig zu entketten!
Du reichtest mir der Hülfe Hand
Vom Kreuze her, und ich empfand
Mein Elend und mein Heil zugleich,
Vom Fluch erlöset in dein Reich.
Du starbst den Tod,
Du starbst der Abgefallnen Tod;
Besiegt, besiegt ist nun der Tod!

19.

Nach dem achtzehnten Psalm.

Melodie:

Vom Himmel hoch da komm ich her.

Ich freu, ich freue mich in dir;
Denn du, mein Gott, hast Lust zu mir;
Du willst nicht, daß ich schreckenvoll
Mich, Herr, vor dir entsetzen soll.

Durch deines Sohnes Blut versöhnt,
Mit Lieb und Huld von dir gekrönt,
Komm ich nicht in dein Zorngericht;
Denn du, mein Gott, verdammst mich nicht!

Ich

Ich bin nicht mehr der Sünde Knecht;
Nicht mehr ein Gräul; ich bin gerecht!
Ich, meinem Mittler unterthan,
Gehöre dir auf ewig an!

Nicht, nicht durch meine Heiligkeit;
Dir durch des Sohnes Blut geweiht,
Gefall ich dir, und soll nun dein,
Ein Tempel deines Geistes seyn!

Ich will es seyn! Ich wandle gern
Die Wege Jesu, meines Herrn!
Ich werfe nicht dein Recht von mir;
Mit Lust gehorch und dien ich dir!

Ich geh in deiner Kraft einher;
Was du gebietest, Gott, ist schwer;
Doch dem nur, dem du Kraft und Licht
Verweigerst; deinen Kindern nicht!

Der Fromme, Gott, der nicht vergißt,
Daß du des Menschen Stärke bist,
Nimmt stets an Stärk und Weisheit zu;
Nur stolze Herzen niedrigst du!

Du machest meinen Gang gewiß;
Ich fürchte keine Finsterniß;
Denn du, des Lichtes voller Quell,
Machst alle meine Schatten hell.

Mit dir besieg ich allen Reiz
Des Bösen, Wollust, Stolz, und Geiz;
Gerüstet, Herr, mit deiner Kraft
Bekämpf ich jede Leidenschaft!

Wie heilig ist, wie seegenvoll
Das Recht, dem ich gehorchen soll!
Wie mächtig muntert mich zum Lauf,
O Herr, was du verheißest, auf!

Sey rüstig! rufest du mir zu;
Ich kämpfe: Wer vergilt, wie du?
Wo beut sich mir ein König an,
Der Ewigkeiten geben kann?

Du lehrst mein Herz den schweren Streit
Der Tugend und Gerechtigkeit,
Und deines Himmels Vorgefühl
Beflügelt meinen Fuß zum Ziel.

Ob viel auch meiner Feinde sind;
Du stärkst mich, und mein Herz gewinnt;
Und strauchl ich auch; du beugst mich bloß,
Vergiebst, und machst mich wieder groß!

So preise dich mein Lobgesang
Und meines ganzen Lebens Dank;
Ich freu, ich freue mich in dir;
Denn du, mein Gott, hast Lust zu mir!

20.

Nach dem achtzehnten Psalm.

Melodie:
Gott sey Dank in aller Welt.

Triumphire, Gottes Stadt,
Die sein Sohn erbauet hat,
Kirche Jesu, freue dich;
Der im Himmel schützet dich!

Deine Feinde wüten zwar;
Zittre nicht, du kleine Schaar;
Denn der Herr der Herrlichkeit
Machet deine Grenzen weit!

Nimmt der Völker Toben zu;
Laß sie wüten! Leide du;
Leide mit Geduld und Muth;
Blute; fruchtbar ist dein Blut!

Deinen

Deinen Feinden eilt er nach;
Siegt und rächet deine Schmach,
Und allmächtig beugt der Held
In dein seelig Joch die Welt.

Alle, deren Grimm dir droht,
Räumt der Starke weg, wie Koth;
Treibt sie in die Flucht, wie Staub,
Und der Erdkreis wird dein Raub.

Kirche, rufe! Lehrerinn,
Zeuch in neue Welten hin;
Lehre; denn der Völker Ohr
Hört zu deiner Stimm empor!

Wer nicht glaubt und boshaft irrt,
Dich verwirft, dich schmäht, der wird,
Schrecklich wird er untergehn,
Nicht das Antlitz Gottes sehn!

Rühm es! Singe: Jesus lebt!
Jesus, der mein Haupt erhebt,
Der, wie sehr die Höll auch tobt,
Mich beschützt, sey hochgelobt!

Er sey angebetet! Er,
Gott, sein Vater, der umher
Raum mir macht, und, wenn es stürmt,
Meine Kinder mir beschirmt.

Hoch ertön ihm mein Gesang;
Lauter, jubelvoller Dank
Töne weit sein Lob umher!
Er sey hochgelobet! Er!

Daß er seinem Sohne Sieg
Wider aller Heiden Krieg,
Ihm, weil er die Menschen liebt,
Ihm die Welt zur Beute giebt!

21.

Nach dem neunzehnten Psalm.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Die Himmel preisen Gottes Macht
Mit allen ihren Chören;
Des hohen Firmamentes Pracht
Stralt, Schöpfer, dir zu Ehren!
Was deine Weisheit, Gott, vermag,
Lehrt jeder Tag den andern Tag,
Und jede Nacht die andre.

Das hohe Loblied der Natur
Ertönet, dich zu preisen,
Und uns, vernähmen wir es nur,
Von dir zu unterweisen.
Wem ruft es nicht frohlockend zu:
Der Herr ist Gott? Wem lässest du,
Dich, Schöpfer, unbezeuget?

Lobt mit uns den, der euch erschuf:
So hallts in allen Landen.
Doch ach! wo wird der laute Ruf
Der Schöpfungen verstanden?
Es hallets jede Tief empor,
Und jede Höhe; doch das Ohr
Des Menschen ist verschlossen.

Wer ists, der ihren hohen Tanz
Die Sterne Gottes lehret?
Wer, als der Herr, den uns ihr Glanz
Entdecket und verkläret?
Doch ach, der Menschen Seelen sind,
Wie hell ihr Licht auch stralet, blind,
Und können Gott nicht finden.

Gleich einem Bräutigam geschmückt
Geht aus des Morgens Pforten
Die Sonn hervor, erfreut, entzückt
Die Menschen aller Orten.
Sie eilet rüstig, wie ein Held,
Von einer Welt zur andern Welt
Den Weg, den Gott gebietet.

Der ganzen Schöpfung Unterricht
Verstehen auch die Weisen
Mit allem ihren Forschen nicht,
Und lernen Gott nicht preisen.
Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm,
O Gott, dein Evangelium
Uns nicht verkündigt hätte?

Nur Jesu Weisheit, Herr, sie nur
Giebt Blinden Kraft zu sehen,
Und lehrt die Weisheit der Natur,
Der Schöpfung Ruf verstehen;
Sie macht die finstern Augen hell;
Von ihr bestralet sehn sie schnell
Den Schöpfer in der Schöpfung.

Was gießest du, o Wort des Herrn,
In unser Herz für Wonne?
Mehr Stralen, als der Morgenstern,
Mehr Stralen, als die Sonne.
Wie stralst, wie heiligst du, wie schmückst
Du unsre Seelen; wie beglückst
Du uns mit deinen Lehren!

Wie lieblich lehrst du! Wie so hold!
Was darf sich dir vergleichen?
Du bist viel köstlicher, als Gold,
Als feines Gold den Reichen!
Süß ist der Honig; doch erfreut
Mehr, als des Besten Süßigkeit,
Die Lust aus deiner Quelle!

Gott, was mein Herz vor dir verheelt,
Zeigt dein Wort meiner Seele.
Vergieb; wer merkt, wie oft er fehlt?
Die mir verborgnen Fehle.
Bewahre vor den Spöttern mich,
Die deinen Sohn, dein Wort, und dich
Anfeinden und verläugnen!

So werd ich durch sein Wort erhellt,
Durch seine Kraft getrieben,
Was dir, o Vater, wohlgefällt,
Getreu und eifrig üben!
Das ist mein Wille! Laß ihn dir
Gefallen, und erfüll an mir,
Was uns dein Wort verheißet!

22.

Nach dem zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Sohn, der du für uns starbst und lebst,
Zum Vater deine Stimm erhebst,
Für uns zu bitten, in der Noth
Uns zu vertreten, Gott bey Gott!

Herr, dessen Bitte stärker fleht,
Als Abels Blut und sein Gebet,
Gott, welcher, was du bittest, thut,
Erhöre dein Gebet und Blut!

Der Vater, Herr, gedenke dein
Und deiner Opfer, deiner Pein
Und aller deiner Leiden Last,
Die du für uns getragen hast!

Was dein erbarmend Herz begehrt,
Das werde dir von ihm gewährt;
Den Sündern zur Bekehrung Zeit,
Den Frommen Trost und Seeligkeit!

Wir preisen dich für dein Gebet,
Das Gnad und Leben uns erfleht,
Auf dein Gebet vertrauen wir;
Er gebe, was du bittest, dir!

Wir, wir erfahrens, Jesu Christ,
Wie theuer du dem Vater bist;
Er hört auf seinem Throne dich
Und freut des Heils der Sünder sich.

Sey, Vater, hochgelobt! Wir schaun
Auf deinen Sohn nur voll Vertraun;
In seinem Namen flehen wir
Um Gnad und Heiligung von dir!

Wer, Gott, sich auf sich selbst verläßt,
Der fällt! Wir aber stehen fest;
Die wir auf sein Verdienst allein
Vertraun und seines Heils uns freun.

Auf unsers Königes Gebet
Erhöre jeden, der dir fleht;
Der Mittler, der uns beten lehrt,
Ist, Vater, der Erhörung werth!

23.

Nach dem ein und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Nun danket all und bringet Ehr ꝛc.

In deiner Stärke freue sich
Der König, Gott, und sey
Geheiligt und regiert durch dich,
Dir, seinem Herrn, getreu!

Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft
Und deines Geistes voll,
Gedenk er stets der Rechenschaft,
Die er dir geben soll!

Er fördre willig deinen Ruhm;
Er denke gern daran;
Sein Reich sey auch dein Eigenthum,
Und er dein Unterthan!

Der über Christen, Gott, von dir
Zum Herrn verordnet ist,
Sey deiner Kirche Schutz und Zier,
Der beste Mensch und Christ!

Groß und voll Müh ist seine Pflicht,
Und er ein Mensch, wie wir;
Ach, er bedarf vor andern Licht,
Und Rath, und Kraft von dir!

Er suche dich; wenn er begehrt,
Dir ähnlich, Gott, zu seyn:
So müß er, in dein Bild verklärt,
Sein Volk, wie du, erfreun!

Er lieb auf seinem Throne dich,
Dein erster treuster Sohn;
Er sey den Lastern fürchterlich,
Der Tugend Lust und Lohn!

Beglückter Völker Liebe sey
Der Ruhm, den er verdien;
Und keiner ihrer Seufzer schrey
Um Rache wider ihn!

Fern sey für sie das hohe Ziel,
Nach dem er wallen soll;
Gott mache seiner Tage viel,
Und jeden ehrenvoll!

Sein Thron besteh unwandelbar;
Sey seiner Freunde Freund;
Sey sein Beschützer in Gefahr,
Und seiner Hasser Feind!

Er wünsche nie der Helden Ruhm;
Doch zeucht er in den Krieg,
Gezwungen für dein Eigenthum:
So folg ihm Muth und Sieg!

Sein werd in jedem Flehn zu dir
Mit Lieb und Dank gedacht;
Erhör es, Gott; dann jauchzen wir,
Und preisen deine Macht!

24.

Nach dem zwey und zwanzigst. Psalm.

Melodie:
Herzliebster Jesu! was hast du ꝛc.

Am Kreuze rief der Sohn versenkt in Leiden,
Entkräftet und beraubet aller Freuden:
Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!
Kannst du mich hassen?

Ach welche bittre, schauervolle Klagen
Des Sohnes Gottes! Unter welchen Plagen!
Ach warum konnt ihn Gott, sein Gott, verlassen?
Konnt er ihn hassen?

Herr, du bist heilig, zürnst nur mit den Sündern,
Und Er, dein Sohn, dem unter deinen Kindern
Kein Engel gleicht, dein Sohn, von dir geschlagen,
Muß fast verzagen!

Die je bekümmert, hülflos, in Gefahren
Verlassen, nah am Untergange waren,
Die hast du, wenn sie sich auf dich verließen,
Herausgerissen.

Sie riefen, der du gern Bedrängte tröstest,
Zu dir um Schutz und Rettung; du erlöstest;
Und noch, wenn wir zu dir um Hülfe weinen,
Beschämst du keinen.

Ihm halfst du nicht, und er rief dir so sehnlich;
Er war ein Wurm, und Menschen kaum noch ähnlich,
So tief versenkt in Pein; des Grimmes Beute,
Ein Spott der Leute!

Kopfschüttelnd schmähten ihn die Feinde; keiner
Von allen, die ihn sahen, schonten seiner;
Er klag es, schrien sie, Gott; laß sich ihn retten,
Will er ihn retten.

Er vor der Welt zum Sohne dir erkohren,
Ward durch ein Wunder deiner Macht gebohren,
Unschuldiger als die verklärten Frommen,
Gerecht, vollkommen!

Zahllose Martern litt Er, ein Gerechter,
Wie keiner war, der Sünder Hohngelächter;
Und du entzogst bey ihrem Grimm und Hohne
Dich deinem Sohne!

Wie war sein heiliges Gebein zerrüttet!
Wie hieng er da, wie Wasser, ausgeschüttet,
Bis auf den Tod verwundet und entkräftet,
Ans Kreuz geheftet!

Und Händ und Füße wurden ihm durchgraben,
Und Wermuth, Wermuth wars, was sie ihm gaben;
So lachte seines Dursts mit bittrem Spotte
Der Mörder Rotte.

Dieß litt dein Sohn, und solche Gräuel übten
Die Sünder wider ihn, den Hochgeliebten;
Er litt, mit Wunden, uns mit seinen Thränen,
Dir zu versöhnen!

O du des Eingebohrnen Gott, der armen
Elenden Sünder Gott, uns im Erbarmen
Auch furchtbar, Heiliger, erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

Herr, er bezahlte dir, was wir bezahlen,
Wir dulden sollten, unnennbare Quaalen;
Er ward gegeisselt! Gott, erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

Er ward; ach, Vater, könntest du uns hassen?
Er ward von dir, für uns von dir verlassen!
Er starb den Tod des Fluchs: Erbarm dich unser!
Erbarm dich unser!

25.

Nach dem zwey und zwanzigst. Psalm.

Melodie:

Nun danket all und bringet Ehr.

Frohlockt, ihr Christen, preist und ehrt
Gott, eures Mittlers Gott!
Der Vater hat den Sohn erhört,
Erhört in seiner Noth!

Die Mörder triumphirten schon:
Wo ist des Sohnes Macht?
Der Herr errettet seinen Sohn:
Sein Rathschluß ist vollbracht!

Der Sohn befahl in seine Hand
Dem Vater seinen Geist;
Er ward begraben; er erstand;
Gott hält, was er verheißt.

Dieß rühme, wer errettet ist,
Und werd ihm unterthan;
Welt, die du nun sein Erbtheil bist,
Lobsing und bet ihn an!

Preist Jesu Vater; denn er hat
Nicht seines Sohns Gebet,
Nicht was er für die Sünder that,
Sein Opfer nicht verschmäht.

Er hat von seinem Sohne nie
Sein Antlitz abgewandt;
Er hört' ihn, als er zu ihm schrie,
Und reicht' ihm seine Hand.

Die ganze Kirche rufe laut:
Wer ist, wie Gott, so gut?
Heil jedem, welcher Gott vertraut,
Der solche Wunder thut!

Wer, wer verschmachtet ist und matt,
Soll leben, soll sich freun;
Satt werden soll, wer Mangel hat;
Wer glaubt, soll seelig seyn!

Das ist des Mittlers Preis und Lohn:
Der, welchem er verzeiht,
Soll ewig leben, wie der Sohn,
In seiner Herrlichkeit!

Sagts aller Welten Völkern an:
Bekehret euch zum Herrn!
Ihm werde jeder unterthan!
Und jeder dien ihm gern!

Des Vaters Reich ist auch das Reich
Des Sohnes; er regiert,
An Ruhm und Macht dem Vater gleich,
Dem aller Ruhm gebührt!

Dich ehre, seelig, Herr, durch dich,
Wen deine Macht erhebt,
Wer niedrig ist, wer kümmerlich
In seinem Staube lebt!

Es fehl ihm an Bekennern nie,
So lange diese Welt
Noch Menschen hat, so lange sie
Der Arm des Herrn erhält!

Wer noch gebohren werden soll,
Erkenn ihn, bet ihn an;
Erzähle, wie so wundervoll
Der Herr erlösen kann!

26.

Nach
dem drey und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Jesus meine Freude 2c.

Jesus ist mein Hirte!
Als ich mich verirrte,
Ich verlornes Schaf:
Kam er mir entgegen,
Eh auf meinen Wegen
Mich ein Unfall traf.
Siech war ich;
Doch er trug mich
Zu der Heerde voll Erbarmen;
Selbst auf seinen Armen.

Jesus ward mein Leben,
Will mir Alles geben,
Was das Herz erfreut.
Keine wahre Freude
Mangelt seiner Weide;
Keine Seeligkeit.
Voll und hell
Ist auch sein Quell,
Der mich, wenn ein Kreuz mich drücket,
Stärket und erquicket.

Er, daß ich nicht falle,
Hält mich; und ich walle
Sicher seine Bahn.
Folgsam seinen Rechten
Stößt in finstern Nächten
Nie mein Fußtritt an.

Schreckt und droht
Mir selbst der Tod:
Du, wenn Furcht und Angst mich schrecken,
Bist mein Stab und Stecken.

Ich bey meinem Freunde
Fürchte keine Feinde,
Ich, von ihm beschützt.
Darb ich; Er hat Gaben,
Giebt mir, mich zu laben,
Was mir ewig nützt.
Trost und Lust
Durchströmt die Brust;
Denn ich bete nie vergebens
Zu dem Herrn des Lebens.

Seine Lieb und Gnade
Folgt mir auf dem Pfade
Seines Beyspiels hier.
Wenn ich ihn vollende,
Reichet er am Ende
Seine Krone mir.
Ich, verneut
Zur Seeligkeit,
Bin dann ewig mit den Frommen
Herrlich und vollkommen.

27.

Nach
dem vier und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Nun freut euch! lieben rc.

Die Erd ist Jesu Christi! Sein,
Wer auf der Erde wohnet!
Deß müsse sich die Erde freun,
Wer auf der Erde wohnet!
Er schuf, er rettete die Welt;
Er trägt, er seegnet, er erhält
Die Welt, die er beherrschet.

Wer

Wer auf der Erde, wer gehört
Zum Volke der Erlösten?
Wer darf, des hohen Seegens werth,
Sich seiner Herrschaft trösten?
Der, der zu dir, o Mittler, sich
Bekehrt, und gläubig wird, und dich
Zu seinem Herrn erwählet.

Und wer, in deinem Blute rein,
Der Unschuld sich befleisset;
Wagt, sich vom Wahne zu befreyn,
Der nur den Lüsten gleisset.
Wer fromm ist, wandelt, wie er glaubt,
Sich keine Missethat erlaubt,
Nie bricht den Bund der Gnade.

Wer, auch umringt mit Leiden, gern
Erfüllet sein Verlangen,
Der wird den Seegen seines Herrn
Im vollen Maaß empfangen!
Den macht er seiner Herrschaft werth,
Der ist sein Erbe; der gehört
Zum Volke der Erlösten.

Kommt, Sünder, kommet in sein Reich!
Macht weit der Herzen Thüren!
Empfangt den König; er will euch
Auch seegnen, auch regieren.
Wer, fragt ihr, ist der Herr? Der Sohn!
Der Himmel Himmel ist sein Thron,
Der Erdkreis seine Fußbank.

Kommt

Kommt willig, willig in sein Reich!

Macht weit der Herzen Thüren!

Empfangt den König: Er will euch

Auch seegnen, auch regieren.

Wer, fragt ihr, dieser König sey?

Der Sohn, der seinem Bunde treu,

Den Himmel giebt den Seinen.

28. Nach

28.

Nach
dem fünf und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Wend ab deinen Zorn &c.

Nach dir verlangt, o Mittler, meine Seele;
Mein Gott, den ich zum Heile mir erwähle;
Dir zur Verklärung kamst du, Herr, vom Bösen
Mich zu erlösen.

Daß, Heiland, die, die mich verderben wollen,
Sich meines Falles nicht erfreuen sollen,
Das hoff ich mit dem freudigsten Gemüthe
Von deiner Güte!

Wen hat noch sein Vertraun zu dir gereuet?
Wen, der dich anrief, hast du nicht erfreuet?
Ach deine Menschen machst du gern aus Sündern
Zu Gottes Kindern!

Du heißest: Gott mit uns! und nicht vergebens;
Ach führe mich, mein Heil, den Weg des Lebens!
Du kennst allein den Weg zum Vater; zeige
Mir diese Steige!

Gedenke nicht als Richter meiner Sünden!
Laß mein geängstigt Herz Vergebung finden!
Du bist das Lamm von Anbeginn erwürget,
Für uns verbürget!

Du bist so gut, so treu, so voll Erbarmen,
Und lockst mit freundlich ausgestreckten Armen
Zu dir die Sünder; in den Tod gegeben,
Damit sie leben.

Du bist vom Himmel, Herr, zu uns gekommen,
Der Sünder Heil zu seyn, nicht nur der Frommen;
Und hast, daß Gläubige dein Blut entsündigt,
Uns selbst verkündigt.

Ach giengen wir nur deines Bundes Pfade:
Denn alle deine Wege sind voll Gnade!
Sind Licht; und führen, gieb, daß ich sie walle!
Zum Leben alle.

Erbarmer, laß denn mich auch Gnade finden!
Und mache mich auch rein von meinen Sünden.
Ach sie sind groß; doch, größer als mein Schade,
Ist deine Gnade.

29.

Nach dem fünf und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde rc.

Wer fühlt der Buße Schmerzen,
Hört seinen Richter drohn;
Und gläubet doch von Herzen
An Jesum, seinen Sohn?
Sein Gott erläßt voll Huld,
Damit er nicht verderbe,
Den zweyten Tod nicht sterbe,
Ihm seine ganze Schuld.

Wer will auf Jesum hören?
Er wird ihn seinen Pfad,
Den besten Weg ihn lehren,
Den, den er selbst betrat.
Er wird nach dieser Zeit
In seiner Wonne wohnen;
Wie wird ihn Gott belohnen!
Mit welcher Seeligkeit!

Es hats kein Ohr vernommen,
Kein Auge hats gesehn;
Auch kanns das Herz des Frommen
Nicht fassen, noch verstehn:
Was Gott in seinem Rath
Ihm, nach der Wallfarth Leiden,
Für Herrlichkeit, für Freuden
Dort zubereitet hat.

Mit

Mit unverwandten Blicken
Seh ich auf meinen Herrn;
Er zeucht mich aus den Stricken
Der Sünd und hilft mir gern!
Erscheine, Heiland, mich
Mit Liebe zu umfassen;
Ich Armer bin verlassen
Und elend ohne dich.

Ach groß sind meine Sünden,
Groß meines Herzens Angst!
Laß mich Vergebung finden,
Der du den Tod bezwangst.
Sieh meinen Jammer an!
Vergieb, und laß mich leben!
Du kannst allein vergeben,
Was ich nicht büßen kann.

Bewahre meine Seele!
Denn sie ist, Jesu, dein;
Daß sie, was gut ist, wähle,
Um ewig dein zu seyn.
Erlöse, Herr, vom Tod
Erbarmend alle Sünder!
Erlöse Gottes Kinder
Aus aller ihrer Noth!

30.

Nach dem sechs und zwanzigsten Psalm.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich hoff auf Gott: Was kann mir schaden?
Ach läutre, Gott, mich! läutre mich!
Bewahre mich auf deinen Pfaden,
Daß keinen ich mehr fürcht, als dich;
Daß ich, dir ganz geweiht und treu,
Versichert deiner Güte sey!

Vereint mit Gottes wahren Kindern,
Will ich der Bösen Umgang fliehn;
Will sichern und vermeßnen Sündern,
Will ihrer Freundschaft mich entziehn.
Ich haß ihr frevelndes Geschwätz;
Ihr Lästern wider dein Gesetz!

Wo deine Frommen dir lobsingen,
Wo sie vor deinen Sohn, den Herrn,
Die Opfer ihres Dankes bringen,
Da, wo du wohnest, bin ich gern!
Da opfr' ich dir Gebet und Dank;
Da schalle dir mein Lobgesang!

Da will ich lernen, dich zu lieben,
Da deine Wunder zu verstehn;
Mein Herz in deiner Weisheit üben,
Mich vorbereiten, dich zu sehn;
Dich, von der Sünde ganz befreyt,
Im Sitze deiner Herrlichkeit!

31.

Nach
dem sieben und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

Der Sohn ist meine Heiligkeit:
Was bebt denn mein Gewissen?
Was zagts, daß das Gesetz mir dräut?
Er litt, für mich zu büßen.
Der Sohn ist hie; was schreckst du doch
Mich, Fluch des Herrn vom Ebal, noch?
Der Sohn ist mein Vertreter!

Versammeln meine Sünden sich
Zu meiner Quaal zusammen;
Der Herr verzeiht und liebet mich:
Wer darf denn mich verdammen!
Sie fodern Tod; sie dräuen mir
Verderben; Gottes Sohn ist hier;
Der ist für mich gestorben.

Für mich! Für mich! Ich habe zwar
Den Zorn des Herrn verdienet;
Allein das ist auch ewig wahr:
Der Sohn hat mich versühnet!
Ich gläub an ihn; er macht gerecht;
Der Herr kann nicht für seinen Knecht
Umsonst gelitten haben.

Eins bitt ich Gott, das hätt ich gern,
Kraft, was er haßt, zu hassen,
Und meinen Heiland, meinen Herrn,
Nie treulos zu verlassen.
Um seiner Liebe willen sey
Mein ihm geheiligt Herz getreu!
Was hab ich denn zu fürchten?

Er leite mich durch seine Kraft
Auf meines Jesu Pfade;
Er mache mich gewissenhaft,
Und würdig seiner Gnade!
Er überwinde meinen Hang
Zur Uebertretung; und mein Dank
Wird ewig ihn erheben!

Erhöre mich; du hast gesagt:
Ihr sollt mein Antlitz suchen;
Ich, wenn mein schwaches Herz verzagt,
Ich will dein Antlitz suchen.
Ich bitte Stärke, Gott, von dir;
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir;
Denn du nur bist mein Helfer.

Ich hab es dir gelobet, ich
Will, was du hassest, hassen;
Hilf nur, wenn meine Kräfte mich
Auf deiner Bahn verlassen.
Ach, wank ich, nimm dich meiner an,
Erhalte mich auf deiner Bahn,
Um deines Sohnes willen!

Ich werde nach der Prüfung Zeit,
O Gott, dein Antlitz sehen;
Ich werd in deiner Herrlichkeit
Vollkommner dich erhöhen!
Ich bin getrost und unverzagt;
Du hasts; mein Heiland hats gesagt:
Wer glaubt, soll ewig leben!

32.

Nach
dem acht und zwanzigsten Psalm.

Melodie:

O Ewigkeit du Donnerwort!

Wenn, Mittler, meine Pilgerzeit
Nun ganz durchlebt ist und der Streit
Des Glaubens ausgestritten;
Wenn kaum mein sterbend Herz mehr spricht:
Ach Jesu komme! Schweig dann nicht
Zu seinen letzten Bitten;
Ach nicht, wie du schweigst, wenn zu spät
Ein Sünder um Erbarmen fleht!

Wenn mich kein Freund mehr trösten kann,
Und doch mein Herz bebt: Sage dann:
Die Sünd ist dir vergeben!
Ach wenn des Todes Schrecken mich
Ergreifen, sprich dann, Mittler, sprich:
Nicht sterben sollst du! Leben!
Ein Wort von dir nur, und mir gnügt:
Des Todes Schrecken sind besiegt!

Nicht sey mir dann dein Angesicht,
Wies Missethätern ist, gericht;
Erbarmen! nicht Verderben!
Nicht sterben laß mich, Herr, wie die,
Die dich verwarfen, die sich nie
Bereiteten zu sterben!
Was ist so furchtbar, als der Tod,
Der ewige Verwerfung droht?

Ach sterben, sterben wird den Tod,
Der ewige Verwerfung droht,
Wer, Herr, dein Heil nicht achtet;
Wer nicht in deinem Blute rein
Sich wäscht, sich weigert, dein zu seyn,
Ungläubig dich verachtet;
Ach den ergreift der Tod, der Tod,
Der ewige Verwerfung droht!

Er drohe! Jesu, der ist frey,
Wer dir geweiht ist, dir getreu!
Ihm ist er keine Strafe.
Gelobet sey der Herr, mein Licht
In jener Nacht; sie schreckt mich nicht;
Mir wird der Tod zum Schlafe.
Es ist ein finstrer Weg; doch mir
Ein Weg zum Leben und zu dir!

Gelobet sey der Herr, mein Schild,
Der mich mit Freudigkeit erfüllt,
Mit Freudigkeit zu sterben!
Ich gläub an ihn, und bin gewiß,
Er führt mich aus der Finsterniß
Zu seiner Freuden Erben!
O welchen Jubel stimm ich dann
Dem Todesüberwinder an!

Gieb deinen Frommen, Jesu, Kraft
Den schwersten Schritt der Pilgerschaft
Mit Freudigkeit zu enden!
Sprich zu den bangen Seelen: Ich
Bin euer Heiland! Freut euch! Sprich:
Ich will euch nun vollenden!
Erquicke sie, und nach dem Streit
Erhöhe sie zur Seeligkeit!

33.

Nach
dem neun und zwanzigsten Psalm.

Melodie:
Nun danket all und bringet Ehr ꝛc.

Lobsingt, ihr Völker, preist den Sohn!
Bringt Ehr und Ruhm ihm her!
Fallt nieder, kniet vor seinen Thron;
Denn er ists würdig! Er!

Den aller Engel Lobgesang
Noch, eh ihr wart, erhob,
Dem jauchze, Menschen, euer Dank
Ein jubelvolles Lob!

Ihn soll der Sünder preisen! soll
Frohlocken seiner Macht!
Die Stimme Jesu Christi scholl
Vom Kreuz: Es ist vollbracht!

Des Tempels Vorhang reißt entzwey!
Sie schallt; die Erd erbebt;
Der Fels stürzt ein; auf ihr Geschrey
Erwacht der Todt' und lebt!

Die Stimme schallet durch die Welt
Zu jeder Nation,
Und jeder Götzentempel fällt,
Und jeder Götterthron.

Die Stimme Jesu geht mit Macht:
Der Sünder hört und bebt!
Er hört, es sey sein Heil vollbracht:
Er hörts, er glaubt, er lebt!

Die Stimme Jesu ladet euch,
Ihr, die ihr elend seyd,
Zu sich in seiner Wahrheit Reich,
Belehrt euch, und erfreut.

Auf ihr gewaltiges Gebot
Giebt, wenn er kömmt, das Meer,
Das Grab, der Abgrund, und der Tod
Die Todten Gottes her.

Sie donnert dann, ihr Sünder, euch
Tief in den Pfuhl herab;
Euch, fromme, ruft sie in sein Reich,
Das ihm der Vater gab!

Ihm sey ihr ewig Lob geweiht!
Erlöste, freuet euch!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Währt eures Königs Reich.

Ein voller Strom der Wonne fließt
Von seinem Throne her!
Lobsingt dem König! Würdig ist
Des Lobes, eurer Jubel, Er!

34.

Nach dem dreyßigsten Psalm.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Ich preise dich, und singe dir,
Versöhner aller Sünder;
Du, mein Erbarmer, halfst auch mir,
Du Todesüberwinder!
Schon jauchzte dein und unser Feind:
Gott sey nicht mehr des Menschen Freund;
Auch Adam sey gefallen!

Wir waren unsres Ruhms beraubt,
Verwundet und voll Beulen;
Ach krank vom Fuße bis aufs Haupt,
Und niemand konnt uns heilen!
Du kamst und machtest uns gesund;
Dir, dir frohlocke Herz und Mund!
Dir jauchze der Erlöste!

Du hast uns, Herr, gewaltiglich
Der Hölle Finsternissen,
Hast meinem Untergange mich,
Allmächtiger, entrissen.
Ihr Heiligen, sein Eigenthum,
Erhebt, besinget seinen Ruhm,
Die Allmacht seiner Liebe!

Der Herr hatt' uns den Tod gedroht;
Doch wollt er auch vergeben;
Gefallen hat er nicht am Tod;
Er hat nur Lust am Leben.
Erschrecklich ist der Zorn des Herrn;
Doch glaubet nur; er rettet gern,
Und seine Gnad ist ewig.

Die ihr noch nicht geheiligt seyd,
Noch lieget im Verderben,
Entflieht der Ungerechtigkeit!
Ach, warum wollt ihr sterben?
Es kömmt die Stunde des Gerichts:
Trotzt, saget nicht: Wir fürchten nichts;
Den Tod nicht, nicht pie Hölle!

Wenn euer eitles Glück entfleucht;
(Ach was ist dieses Leben!)
Wenn Gottes Zorn nicht mehr verzeucht:
Wie werdet ihr erbeben!
Daß ihr durch kein Gefühl noch wißt,
Wie furchtbar er den Sündern ist,
Das danket seiner Langmuth.

Gott ist bereit, euch zu verzeihn;
Nicht nach dem Tod! auf Erden!
Warum wollt ihr verworfen seyn,
Und könnt errettet werden!
Ach fleht ihm, eh noch sein Gericht
Herbey kömmt; eh sein Angesicht
Sich ewig von euch kehret.

Ich preise, Vater Jesu, dich,
Die Liebe deines Sohnes.
Einst führe, kömmt der Richter, mich
Zur Rechten seines Thrones.
Hier nimm dich meiner Schwachheit an,
Damit ich nie von deiner Bahn
Zur Sünde mich verirre!

Ist gleich der kurzen Prüfung Zeit
Voll Mühe, voll Beschwerden:
Wie kurz ist meines Glaubens Streit!
Soll ich nicht seelig werden?
Es wartet mein ein himmlisch Haus;
Du zeuchst mein irdisch Kleid mir aus,
Und gürtest mich mit Freuden!

Einst, wenn des Todes stille Nacht
Ich ausgeschlummert habe,
Dann geh ich, Gott, durch deine Macht,
Verklärt aus meinem Grabe;
Dann rühm ich in der Ewigkeit,
Zur Unvergänglichkeit erneut,
Dich, Vater, dich, Versöhner!

Geistliche
Lieder.

I.

Melodie:

Herzliebster Jesu, was hast rc.

Wüßt ich nicht: Gott ist! Gott hat mich erschaffen,
Was hätt ich wider Furcht und Gram für Waffen?
Gleich steuerlosen Schiffen in den Seen,
Würd ich vergehen.

Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden,
Und mir versiegte jeder Quell voll Freuden;
Und jedes Edem würde mir auf Erden
Zur Wüste werden.

Wär ich nicht elend? Wär ich nicht verloren?
Ach besser wärs, ich wäre nie gebohren,
Als nichts in grauenvollen Finsternissen
Von Gott zu wissen!

Die Menschen hätten Sinne, hätten Seelen,
In schwarzen Grübeleyen sich zu quälen,
Umsonst erst ein unendlich Gut zu suchen,
Sich dann zu fluchen.

Wir flögen gleich dem Staub auf; sänken wieder
Wie leicht verwehter Staub zur Erde nieder?
Schön ist das Laster, wenn ich Gott nicht finde;
Die Tugend Sünde.

Flieht, lästernde Gedanken! Ihr beflecket
Von ferne schon die Seele, die ihr schrecket.
Flieht, (denn ich kenne meines Lebens Quelle;)
Zurück zur Hölle!

Ich

Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube,
Weß Hauch die Seel' ist; wer den Leib vom
Staube
So künstlich baut, mich trägt, mich unterstützet,
Mich täglich schützet!

Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich
bauen,
Wen ich verehren müsse, wem vertrauen.
Ihm zu gefallen will ich mich nun üben;
Ihn will ich lieben!

2.

Melodie:
Nun danket all und bringet Ehr.

Wie seelig bin ich, wenn mein Geist
Empor zu Gott sich hebt,
Und, weil er seinen Schöpfer preist,
Des Engels Leben lebt!

Wer gleicht ihm? Wer ist so geschmückt
Mit Herrlichkeit und Licht?
Er ist der Schönste! Wen entzückt
Des Schönsten Anblick nicht?

Ein voller Strom von Wollust quilt
Aus seiner Wissenschaft;
Denn er ist seelig; er erfüllt
Mit Freuden, was er schafft.

Er

Er gieng aus seiner Ewigkeit
Hervor, uns zu erfreun;
Nicht mehr allein, wie vor der Zeit,
Der Seelige zu seyn!

Er spricht ein Wort; und schnell umringt
Den Seeligen ein Heer,
Das seelig ist, und ihm lobsingt,
Das niemand zählt, als er.

Auch ich, ich sollte; darum schuf
Der Herr mich; seelig seyn;
Heil, Seele, dir! denn dein Beruf
Ist, seiner dich zu freun!

Schon siehst du durch ein dämmernd Licht,
Was Engel mehr verstehn;
Dort wirst du ihn von Angesicht
Zu Angesichte sehn.

3.

Melodie:

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Wenn ich, Gott, meinen Geist zu dir erhebe,
Dich suche, dich zu finden mich bestrebe,
Muß ich mich ganz, um groß von dir zu denken,
In dir versenken!

Sey denn allein, wenn ich dich, Herr, betrachte,
Mir gegenwärtig; meine Seele schmachte
Nach dir allein, damit mich, dir zur Ehre,
Dein Glanz verkläre!

Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden,
Das so, wie du, verdien, erkannt zu werden?
Was ist, das meinen Durst nach Glück so stille,
Als deine Fülle?

Dich

Dich suchen ist die herrlichste der Sorgen;
Du bist mir unerforschlich und verborgen;
Doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen,
Dich finden lassen.

Mit lauter Stimme lehren deine Werke
Uns deine Weisheit, deine Güt und Stärke.
Auch hast du selbst, sey hoch dafür gepriesen!
Uns unterwiesen.

Und immer mehr willst du dich offenbaren,
Wenn, was du lehrst, wir nur getreu bewahren;
Wenn wir, was deine Lehren wirken sollen,
Uns beßren wollen!

Ach möcht ich, Gott, aus allen meinen Kräften
Dich suchen, frey von Sorgen und Geschäfften,
Mein Herz, zu dir mich leichter aufzuschwingen,
Zur Stille bringen!

Ach! mein Verstand ist unstät, träg, und scheuet
Der Ueberlegung Mühe, schnell zerstreuet,
Und sinket leicht, wenn ich dich inne werde,
Zurück zur Erde.

Auch täuscht das Herz ihn, machet ihn vermessen,
Verführt ihn, seiner Gränzen zu vergessen,
Will mehr, als seine Kräfte mir vergönnen,
Von dir erkennen!

Ergreife mich und leite meine Seele,
Daß sie den Weg zum Lichte nicht verfehle;
Gieb mir, weil ihre Kräfte leicht ermüden,
Ernst, Lust und Frieden!

Dann werd ich immer heller dich erkennen,
Und täglich mehr von deiner Lieb entbrennen,
Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben,
Und dir nur leben!

4.

Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Der Herr ist Gott und keiner mehr:
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie Er?
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß! Sein Nam ist groß!
Er ist unendlich, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen!

Er ist und bleibet, wie er ist!
Wer strebet nicht vergebens
Ihn auszusprechen? Wer ermißt
Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern her;
Eh noch die Erde war, war er,
Noch eher, als die Himmel!

Um seinen Thron her strömt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet.
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Wie weit er sie erfüllet!
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen und auch offenbar
In seiner Werke Wundern!

Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet, was er schafft,
Der Wesen ganze Kette.
Bey ihm ist Weisheit und Verstand,
Und Kraft und Stärke; seine Hand
Umspannet Erd und Himmel.

Ist er nicht nah? Ist er nicht fern?
Weis er nicht aller Wege?
Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn
Ein Mensch verbergen möge?
Wölkt keine Schatten um euch her;
Gedanken selbst erkennet er
In ihrer ersten Bildung!

Wer schützt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über alle!
Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld,
Ein Vater, ein Verschoner!

Unsträflich bist du, heilig, gut,
Und reiner als die Sonne!
Wohl dem, der deinen Willen thut,
Dem du vergiltst mit Wonne!
Du hast Unsterblichkeit allein,
Bist seelig, wirst es ewig seyn,
Der Seeligkeiten Fülle.

Du nur verdienest Lob und Dank,
Du nur Gesang und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr alle seine Heere!
Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie Er?
So herrlich, so vollkommen?

5.

Melodie:

Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Danket Gott, erhebt ihn, singet
Gott unserm Schöpfer! Preist ihn, bringet
Gewalt, und Lob, und Ehr ihm her!
In den Himmeln und auf Erden
Müß er allein gepriesen werden,
Der Höchste nur und keiner mehr!
Der Herr, der Herr ist Gott!
Es ist kein andrer Gott,
Als Jehova!
Er ist allein,
Der war, und seyn
In Ewigkeit wird, der er war!

Als in Edens Lustgefilde
Der Mensch, geschmückt mit seinem Bilde,
Aus seinen Schöpferhänden kam:
Da erkannt er Gott, fiel nieder,
Ihn anzubeten, sang ihm Lieder,
Daß er aus seinen Händen kam.
Der Herr, der Herr allein,
Gebot der Welt zu seyn,
Schuf den Menschen!
Sein ist die Welt,
Die er erhält,
Sein der beseelte Staub, der Mensch.

Trauert tief! Er ist gefallen!
Er, herrlich durch sein Bild vor allen,
Gefallen! Ach entweiht durch Stolz;
Seinen Felsen, der ihn zeugte,
Vergaß er, kniete hin und beugte
Vor Götzen sich, vor Stein und Holz!

Stumm waren, blind und taub,
Vermodert leicht zu Staub
Seine Götter!
Doch rief er an
Die, die nicht sahn,
Nicht hörten, hülflos selbst, wie er.

Seines Schöpfers Preis und Ehre
Giebt er Geschöpfen, baut Altäre
Den Vögeln und Gewürmen auf;
Flehet mit gefaltnen Händen
Zu todten Bildern an den Wänden,
Hält zu Tyrannen sie hinauf.
Für seine Laster auch
Dampft hoch empor der Rauch
Seiner Opfer;
Bis Erd und See,
Und Tief und Höh
Ein weiter Götzentempel ist.

Trauert, keiner ist von allen,
Die Gott schuf, wie der Mensch gefallen;
Weil er nicht seinen Schöpfer glaubt.
Wie die Erd in dicken Schatten
Verhüllt lag! Mitternächte hatten
Sie deines Lichtes, Gott, beraubt.
Die Erde, Herr, ist dein;
Solls ewig finster seyn?
Ewig finster?
Jehova spricht:
Es werde Licht!
Und ihre Finsterniß ist Licht.

Zion hörts und sendet Heere
Evangelisten, Gott zur Ehre,
Zur Ehre seines Sohnes, aus.
Und der Mensch erkennt Gott wieder,
Bricht seiner Götzen Altar nieder,
Wirft aus den Tempeln sie hinaus.

Kein Weihrauch dampft umher,
Kein Opfer blutet mehr
Seinem Götzen.
Sie sind sein Spott;
Es ist nur Gott,
Jehova, Zions Herr und Gott.

Bis zur Erde fernsten Gränze
Geh Gottes Herrlichkeit, und glänze
Vom Aufgang in den Niedergang!
Alle Völker müssen kommen,
Ihn anzubeten mit den Frommen,
Ihm singen, opfern Lob und Dank.
Der Vater und der Sohn
Sey jeder Nation
Herr und König!
Bis Erd und See,
Und Tief und Höh
Allein ein Tempel Gottes ist.

Danket Gott! Erhebt ihn! Singet
Gott unserm Schöpfer! Preist ihn! Bringet
Gewalt, und Lob, und Ehr ihm her!
In den Himmeln und auf Erden
Muß er allein gepriesen werden!
Der Höchste nur und keiner mehr!
Der Herr, der Herr ist Gott!
Es ist kein andrer Gott,
Als Jehova!
Er ist allein,
Der war, und seyn
In Ewigkeit wird, der er war.

6.

Melodie:

Ich preise dich, und singe 2c.

Ich lobe dich und preise
Dich, o mein Gott, allein!
Wer ist, wie du, so weise?
Verstand und Rath ist dein!
Ach möchte, Herr, mein Geist
In allen deinen Werken,
Auf deine Weisheit merken,
Die, wer dich kennet, preist!

Wohin dein Auge blicket,
Ist alles Harmonie,
Gut und zugleich geschmücket;
Voll Kunst, voll Pracht durch sie.

Sie

Sie schaffet, sie erhält,
Zu seegnen, zu ergötzen,
Nach herrlichen Gesetzen
Den weiten Bau der Welt.

Sie hieng in lichten Fernen,
Hoch über uns hinauf,
Die Sonne mit den Sternen,
Uns zu erleuchten, auf;
Da hanget sie an nichts,
Von dir nur unterstützet,
Wärmt, schimmert und erhitzet;
Ein Schatten deines Lichts!

Wer hält im Gleichgewichte
So großer Körper Last?
Wie schwimmt die Welt im Lichte,
Das du geschaffen hast!

Wer lenkt der Sonne Flug,
Damit sie deiner Erde
Ein Quell des Lebens werde,
So wunderbar, so klug!

Wer rief, uns zu umgeben,
Der Luft, die alles trägt?
Durch sie hat alles Leben,
Wird, was nur haucht, bewegt.
Da sammeln Dünste sich,
Und werden Thau und Regen,
Und Fruchtbarkeit und Seegen,
Für alle Thier und mich.

Wer hat sie so bereitet,
Daß sie den Blitz gebiert;
Daß sie den Wind verbreitet,
Den Schall zum Ohre führt;

Den leichten Vogel hebt;
Den schnellen Fisch zum Schwimmen,
Und unsres Mundes Stimmen
Für deinen Ruhm belebt?

Wer hob, o Gott, die Erde,
Aus deinem Meer heraus,
Theilt, daß sie fruchtbar werde,
So gleich die Wasser aus?
Wer sammelt sie? Wer bricht
Die Flüsse, wenn sie schwellen;
Spricht zu der Meere Wellen:
Hieher und weiter nicht?

Wer hat den Wald gepflanzet?
Wer ruft das Gras herauf?
Giebt Korn und Most, und schanzet
Gebirg um Thäler auf?

Wer schmückt sie überall?
Wer gräbt dem Feuer Schlünde,
Legt in der Tiefe Gründe
Den Marmor, das Metall?

Herr, deine Weisheit schmücket,
Bereichert und erhält,
Nährt, seegnet, schützt, beglücket
Die Lebenvolle Welt.
Sie rühme mein Gesang!
Ich singe dir, und preise
Dich, Gott; denn du bist weise;
Dir weih ich Lob und Dank!

7.

Melodie:
Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht!
Dich rühme Harf und Psalter!
Ich bin ein Wunder deiner Macht,
Mein Schöpfer, mein Erhalter!
Mein Leib erbaut von dir,
Jeder Sinn an mir,
Mein Fleisch von dir gewebt,
Durch deinen Hauch belebt,
Verkündigt deine Größe.

Haupt, Aug und Ohr und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe,
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe;

Die

Die Adern, das Gebein,
Alle Glieder freun
Sich deiner, sagen mir;
Ich sey ein Werk von dir,
Ein Wunder deiner Weisheit.

Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt,
Die Thoren zu verdammen,
Die Läugner, daß ein Schöpfer ist,
Sich Glied an Glied zusammen!
Gott! was für Harmonie!
Wie gehorchen sie,
Wenn ihre Herrscherinn,
Die Seele, die ich bin,
Des Leibes Dienst verlanget!

Ach hättest du mein Auge nicht
So meisterlich bereitet:
Was nützte mir der Sonne Licht,
Ihr Glanz vor mir verbreitet?

Dann

Dann könnt ich dich nicht sehn;
Dann ach! nicht verstehn,
Mit was für Reiz und Pracht,
Herr, deine weise Macht,
Was du erschaffest, schmücket.

Ich jauchze, daß ich sehen kann,
Und hören und empfinden,
Und reden! Beten will ich an,
Gott sehen, Gott empfinden!
Es schalle Preis und Dank,
Gottes Lobgesang,
Von meinem Mund empor,
Und willig sey mein Ohr
Der Schöpfung Lied zu hören.

Wer lehrt, o Blut, dich deinen Lauf,
Dich, Herz, so gleiche Schläge?
Bewegt dich, Lung, und schwellt dich auf,
Damit ich leben möge?

Gott ists, der alles thut,
Schlag o Herz! O Blut
Fleuß und entflamme dich,
Daß ich Gott lob und ich
Ihn meinen Schöpfer preise!

Dich, Schöpfer, will ich preisen, dich,
Wenn ich die Sinne brauche,
Geh, lieg' und ausruh, oder mich
Beweg und athm' und hauche.
Laß alle Glieder dein
Sich, o Vater, freun!
Und ewig, ewig sey
Dieß herrliche Gebäu,
Mein Leib, o Gott, dein Tempel!

8.

Melodie:

So wird die Woche nun beschlossen.

Es werde Gott von dir erhoben,
Du seines Odems Hauch, mein Geist!
Sollt ich nicht meinen Vater loben,
Den jedes seiner Werke preist?
Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn,
Und seiner Liebe mich zu freun.

Schön ist der sonnenreiche Himmel,
Den er zu seinem Stuhle wählt;
Doch ist der sonnenreiche Himmel
Gedankenlos und unbeseelt;
Nur mir, dem Thone seiner Hand,
Gab er Gefühl, gab er Verstand!

Anmuthig, prächtig zum Entzücken
Ist seine ganze Körperwelt.
Wer zählt die Reize, die sie schmücken?
Was ich nur sehen kann, gefällt;
Und dennoch kann sie nicht, wie schön,
Wie wundervoll sie sey, verstehn!

Für Engel nur, und nur für Seelen,
Die Gott zu ihrer Würd' erhob,
Sind sie so herrlich! Sie erzählen
Nur Geistern meines Schöpfers Lob.
O Seele, jauchze, daß der Ruf
Der Allmacht dich zum Geiste schuf!

Ich, Gott, kann denken! Ich gewinne,
Weil ich zu einem Geiste ward,
Durch die Empfindung meiner Sinne
Gedanken tausendfacher Art.
Ach strebt ich alle Gott zu weihn:
Wie seelig könnt ich hier schon seyn!

Ich kann sie sammeln, sie verbinden,
Sie trennen, wie es mir gefällt,
Die Welt empfinden, mich empfinden,
Mich unterscheiden von der Welt.
Zu tausend Thaten hab ich Kraft;
Die giebt mir Gott, der alles schafft!

Wie feurig dürstet meine Seele
Nach Lust und Ruhm und Seeligkeit!
Nur daß ich oft betrogen wähle,
Was, wenns errungen ist, mich reut!
Doch, das ist, Vater, meine Schuld,
Du schaffest, was du schaffst, aus Huld.

Begabt mit wundervollen Sinnen,
Mit Freyheit, mit Vernunft von dir,
Sollt ich nur dich, Gott, lieb gewinnen,
Dich nur, und was gebräche mir?
Ach möchte meine Seele dein
Mit allen ihren Kräften seyn!

Gott, meine Lust sey, dich zu kennen,
Dich Urquell der Vollkommenheit;
Von deiner Liebe ganz zu brennen,
Mein Lob und meine Seeligkeit!
Nimmst du zum Erben, Gott, mich an;
Hab ich nur dich: Was fehlt mir dann?

Es werde Gott von dir erhoben,
Du seines Odems Hauch, mein Geist;
Sollt ich nicht meinen Vater loben,
Den jedes seiner Werke preist,
Ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn,
Zu lieben ihn, mich ihm zu weihn?

9.

Melodie:

Gott der Vater wohn uns bey.

Gott, ich darf mich zu dir nahn,
Ich, ein Erlöster Christi!
Tief im Staube bet ich an
Dich, Vater Jesu Christi!
Unsichtbarer, der du bist,
Und seyn wirst, der du warest;
Du schaffest und bewahrest
Die Welt, vor der du warest.
Herr, wer gleichet dir? Wer ist
Wie du, Gott über alle,
Daß alles dir gefalle,

In allen und durch alle?
Herr, Jehova Zebaoth,
Sey hochgelobt, Gott unser Gott!

Sohn, ich darf zu dir mich nahn,
Gott, Ebenbild des Vaters;
Tief im Staube bet ich an,
Dich, eignen Sohn des Vaters!
Menschgewordner, der du bist,
Und seyn wirst, der du warest,
Im Fleisch dich offenbarest,
Der Welt, vor der du warest.
Herr, wer gleichet dir? Wer ist,
Wie du, Gott über alle?
Daß alles dir gefalle,
Versöhnst du zu dir alle.
Sohn, Jehova Zebaoth,
Sey hochgelobt, mein Herr und Gott!

Geist des Vaters und des Sohns,
Du kennst die Tiefen Gottes;
Siegel unsers Gnadenlohns,
Mach uns zu Tempeln Gottes!
Geist der Heiligung, du bist
Vom Vater uns gegeben;
Damit wir ewig leben,
Und ewig ihn erheben!
Heilig, heilig, heilig ist
Der Vater mit dem Sohne,
Der Geist auf Einem Throne
Mit ihm und seinem Sohne!
Einiger, Herr Zebaoth,
Sey hochgelobt, Gott unser Gott!

10.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Heilig ist Gott! Zu verderben
Ein Eifrer! Ach, wir sollten sterben,
Wir, sein entheiligtes Geschlecht.
Dennoch rief des Richters Stimme:
Wer rettet sie von meinem Grimme,
Versöhnt sie, machet sie gerecht?
Ich schwör: Ich will verzeihn;
Will wieder Vater seyn,
Ich, Jehova!
Da stieg der Sohn
Herab vom Thron,
Und wollts! Und ward ein Menschensohn!

Er erscheint, uns gleich zu werden,
Gleich andern Menschen an Geberden;
Der Welten Schöpfer wird ein Kind!
An Gestalt ein Knecht, die Sünder
Gott zu gewinnen, neue Kinder!
Jauchzt, Kinder, die er Gott gewinnt!
Der Vater Gott ist Gott!
Des Menschensohn ist Gott!
Auch Jehova!
Er, unser Ruhm
Und Eigenthum
Ist Mensch und Gott, und schafft uns um.

Wunderbarer, Rath, Bezwinger,
Und Ewigvater, Friedebringer,
So heißet er! Der macht uns frey!
Herrschaft ist auf seiner Schulter;
Der Herrscher bricht auf unsrer Schulter
Der Sünden hartes Joch entzwey.

Des

Des Treibers Stecken bricht
Der Herr entzwey, und spricht:
Ich Jehova!
Mach alles neu;
Ich mach euch frey;
Dem Vater seyd und mir getreu!

Betet an! Er ist gekommen;
Wir sind nun wieder angenommen;
Gefallne Menschen, betet an!
Der Erbarmer schleußt uns wieder
Den Himmel auf, und nennt uns Brüder!
Gefallne Menschen, betet an!
O dient dem Sohne gern;
Uns ist der Glanz des Herrn
Aufgegangen!
Er ist das Licht;
Wer schauet nicht
In ihm des Vaters Angesicht?

Niedrig zwar, verfolgt, erwürget,
Das wird er werden, uns verbürget,
Ein Lamm, das aller Sünden trägt!
Seht ihn leiden; hört ihn klagen,
Seht ihn vor unserm Richter zagen!
Seht, wie der Herr den Hirten schlägt!
Wie er gemartert ist!
Wie jede Wunde fließt!
Blut des Bundes!
Fleuß! Mach uns rein!
Wir wollen sein,
Dein ewig, Gottversöhner, seyn.

Immer wären noch die Sünder
Unausgesöhnt des Zornes Kinder,
Gebahr ihn uns Maria nicht!
Jauchzet; denn er ist gebohren!
Wer an ihn gläubt, wird nicht verlohren;
Sieht nicht den Tod, nicht das Gericht;

Sein ist nun Rach und Lohn;
Der Richter ist der Sohn!
Unser Mittler!
Die ihm vertraun,
Sie werden schaun,
Wie gut es ist, auf ihn vertraun!

Himmel rühms, und rühms, o Erde,
Daß jeder Mund voll Dankens werde,
Und jede Seel ein Lobgesang!
Ehre sey Gott in der Höhe!
Und Friede hier! Der Vater sehe
Mit Wohlgefallen unsern Dank!
Heil sey ihm, Macht und Ruhm!
Der Mittler schafft uns um,
Hallelujah!
Der Heiligkeit,
Ihm seyd geweiht!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

II.

Melodie:

Gott der Vater wohn uns bey.

Gott, Weltrichter, richte nicht!
Gott, Vater, schone, schone!
Dein erbarmend Angesicht
Leucht uns in deinem Sohne!
Aus der Tiefe rufen wir,
Gott, um des Sohnes willen,
Laß deinen Zorn sich stillen,
Um deines Sohnes willen!
Er hat, Herr, gebebt vor dir!
Er hat den Kelch getrunken;
Tief in den Staub gesunken
Hat er ihn ganz getrunken.
Auf sein Blut vertrauen wir:
Versöhnter, Dank und Preis sey dir!

Gottes

Gottes und des Menschen Sohn,
Für unsre Schuld verbürget;
Christe, Mittler, Gnadenthron,
Lamm Gottes, uns erwürget;
Heiland, Hoherpriester, dir,
Dir nahn wir uns und beten:
Du wollest uns vertreten,
Für uns zum Vater beten;
Gnade haben wir von dir.
Wir theurerkauften Sünder
Sind wieder Gottes Kinder,
Du Sündenüberwinder!
Ewig, Herr, frohlocken wir:
Versöhner, Dank und Preis sey dir!

Geist, vom Vater uns gesandt,
Erworben von dem Sohne,
Unsres Heiles sichres Pfand,
Führ uns zu seinem Throne!
Gäst und Wandrer sind wir hier;

Lehr' uns zum Himmel wallen!
Entzünde du in allen
Die Lust, Gott zu gefallen!
Alles Gute kömmt von dir;
Du wollest, wenn wir beten,
Uns bey dem Herrn vertreten,
Und Abba mit uns beten!
So geheiligt rufen wir:
Erneurer, Lob und Preis sey dir!

Auf den Glauben folgt das Schaun:
Herr, Herr, laß deine Frommen
Alle, welche dir vertraun,
Zu deinem Schauen kommen!
Dunkel ist des Glaubens Pfad.
Du wollest, Gott, sie führen,
Daß sie ihn nicht verlieren,
Damit sie triumphiren!
Wer die Kron errungen hat,

Der legt vor deinem Throne
Sie nieder, seine Krone,
Und jauchzt vor deinem Throne:
Preis, Vollender, und Gesang
Und Lob sey dir, und ewig Dank.

Hallelujah, Vater, dir,
Und dir, o Sohn des Vaters!
Hallelujah, rufen wir
Dir, Geist des Sohns und Vaters!
Rühmts im Himmel, rühmets hier,
Daß aller Knie' auf Erden
Vor Gott gebeuget werden!
Mit Furcht erfüllet werden!
Hallelujah, Lob sey dir!
Dem Vater aller Kinder,
Dir, Todesüberwinder,
Dir, Tröster banger Sünder,
Ewig, ewig jauchzen wir,
Dir, Vater, Mittler, Tröster dir!

12. Mel.

12.

Melodie:
Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Jesus rief mit lauter Stimme,
Für uns geopfert Gottes Grimme:
Mein Gott, mein Gott: Es ist vollbracht!
Tiefe Still ergriff am Throne
Die Engel Gottes; und dem Sohne
Antwortet' Er: Es ist vollbracht!
Der Himmel hörts und sang,
Sein neues Lied voll Dank:
Hallelujah!
Es hat gesiegt,
Wenn er gleich liegt,
Der Löw aus Juda hat gesiegt!

Jesus, Gott, mit Preis gekrönet,
Verließ das Grab; Gott war versöhnet!
Der Fluch vom Berge Horeb schwieg.
Dein Triumph, o Tod, o Hölle,
Wo ist dein Sieg, o Tod, o Hölle?
Ihr seyd verschlungen in den Sieg!
Dank sey ihm, Heil und Macht!
Er hats, er hats vollbracht!
Hallelujah!
Nun fürchten wir
Den Tod nicht; dir,
Dir, Todestilger, folgen wir!

Jauchzet Gott mit großem Schalle!
Der ganze Erdkreis wiederhalle!
Und jauchz ihm! Jesus, Gott fährt auf!
Wir im Staub anbetend sehen
Dem Sieger nach, und zu den Höhen,
Die er für uns verließ, hinauf!

O Ueberwinder, dir,
Dir, Christe, folgen wir!
Hallelujah!
Nicht ins Gericht,
Zum Erb ins Licht
Führt er uns vor sein Angesicht.

Ewig herrscht der Ueberwinder!
Gebohren werden seine Kinder,
Wie aus der Morgenröthe Thau.
O frohlocket! Kommt und schauet!
Ein neues Zion wird gebauet;
Er bauts, und er erhälts im Bau!
Vergießt nur Ströme Bluts!
Die Kirche steht. —— Wer thuts?
Jesus Christus!
Die Hölle tobt;
Er sey gelobt!
Er triumphirt, so sehr sie tobt!

Jesus, Gott wird wiederkommen;
Ach laß uns denn mit allen Frommen
Erlöst zu deiner Rechten stehn!
Ach du müssest, wenn in Flammen
Die Welt zerschmilzt, uns nicht verdammen!
Laß alle kämpfen, dich zu sehn!
Dann setz auf deinen Thron
Die Sieger, Gottes Sohn!
Hallelujah!
Zur Seeligkeit
Mach uns bereit,
Durch Glauben und Gerechtigkeit.

13.

Melodie:
Nun bitten wir den heilgen Geist.

O Geist des Vaters und des Sohns,
Gleicher Macht mit beyden, gleichen Throns,
Komm, zu deiner Ehre,
Durch deine Lehre,
Im Bestreben nach göttlichen Werken,
Meinen Geist zu stärken!

Als Gott vom Himmel dich ergoß,
Wurden Seen, wo nie Wasser floß,
Ströme voll Gedeyhen
In Wüsteneyen,
Und es quollen im durstigem Lande
Brunnen aus dem Sande.

Wie blühte da, wo alles wild
Und verschmachtet lag, nicht das Gefild?
Welche reiche Saaten
Erhabner Thaten!
Was für Erndten von Zeiten auf Zeiten,
Für die Ewigkeiten!

Fleuß, Thau des Herrn, auf mich!
Wie ein ganz erstorbner Baum bin ich;
Ohne Kraft und Leben,
Du kannst es geben!
Schaffe, daß sich in mich es ergieße,
Und ich grünen müsse.

Erfülle mich mit Blüht und Frucht,
Daß der Herr, wenn er kömmt und sie sucht,
Nicht vergebens suche,
Und mir nicht fluche,
Ich nicht von der erneuerten Erde
Ausgerottet werde!

14.

Melodie:

Wachet auf ruft uns die Stimme.

Kommet, laßt uns niederfallen,
Erstaunen, rühmen, daß uns allen
Jehova unbegreiflich ist!
Sagt, ihr Engel, sagt, ihr Frommen:
Erschaffer, Herr, du bist vollkommen,
Du warst, du wirst seyn, der du bist!
Noch eh der Himmel war,
Den Gottes Macht gebahr,
Vor der Erde,
War schon ihr Herr,
Gott, herrlicher,
Als ihn, wer endlich ist, sich denkt.

Alles, was er schaffen wollte,
Was nach der Schöpfung werden sollte,
Sah er in seiner Möglichkeit;
Sahs, als obs erschaffen wäre,
Kannt alle Welten, alle Heere
Der Geister, denen er gebeut.
Allwissend war der Herr!
Allmächtig war der Herr!
Gut und heilig!
Auch ohne Reich
Bedurft er euch,
Ihr Welten, nicht zur Seeligkeit!

Dennoch rief er, zu beglücken,
Euch, Erd und Himmel; euch zu schmücken,
Floß über euch sein Licht herab.
Ihnen sich zu offenbaren,
Erschuf er Geister; zahllos waren
Die, denen er die Welten gab.

Nun hat der Herr ein Reich;
Ist immer selbst sich gleich,
Unaussprechlich!
Und die Natur
Verkündigt nur,
Was er vor allen Welten war.

Alles will und muß den Willen
Des Allgewaltigen erfüllen;
Was er verordnet, das besteht.
Seine Wege sind vollkommen.
Er liebt, beschützt, beglückt die Frommen,
Und wer ihn trotzen will, vergeht.
Er hält in Ewigkeit,
Was er verheißt, und dräut
Nicht vergebens!
Ihr Sünder, bebt!
Jehova lebt!
Gerechte, jauchzt! Jehova lebt!

Leben wird Er; seyn ein Rächer
Der unbeweglichen Verbrecher,
Der Frommen Vater im Gericht.
Dunkel sind noch seine Pfade;
Einst aber Heiligkeit und Gnade,
Und alle seine Thaten Licht!
Lobsingt, lobsinget Gott!
Jehova Zebaoth
Ist, der seyn wird!
Schon offenbar
Nun, wie er war;
Mehr noch, wenn er gerichtet hat!

15.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen,
Und meiner ganzen Liebe werth;
Mit aller Kraft ihr anzuhangen,
Hat meine Seel' auch oft begehrt.
Ach könnt ichs! Wie würd ich mich freun!
Wer heilig ist, muß seelig seyn.

Gott ist der Seeligkeiten Fülle
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Denn sein Verstand ist Licht; sein Wille
Ist Ordnung und Vollkommenheit.
Von Ewigkeit her war er gut,
Und bleibts, und recht ist, was er thut.

Wie schnell umhüllen Finsternisse
Mich, wenn ich ganz erleuchtet bin;
Dann fliehn die heiligsten Entschlüsse,
Den Morgennebeln gleich, dahin.

Bald wähl ich, was dem Herrn gefällt,
Bald wieder deinen Dienst, o Welt.

Ich Armer! Darum kömmt kein Friede
In mein verschmachtetes Gebein!
Wie bin ich dieses Wechsels müde!
Wenn werd ich fest im Guten seyn?
Wenn nicht mehr straucheln, allezeit
Nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

Unwandelbar ist deine Wahrheit,
Herr, aller guten Gaben Quell.
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beständig, unbefleckt und hell,
Daß nie der Sünde Täuscherey
Gefährlich deinem Kinde sey!

Empfange, Vater, meine Seele;
In deiner Liebe mache mich,
Daß ich kein andres Gut mir wähle,
Gewiß und unveränderlich;
Denn bin ich erst dein Eigenthum:
So bin ich ewig auch dein Ruhm.

16.

Melodie:

Gott sey Dank in aller Welt.

Unermeßlich ewig ist
Gott, Jehova! Herr du bist,
Wie du dich uns offenbarst,
Nun und ewig, der du warst.

Ewig bleibst du selbst dir gleich,
Weis' allein und gnadenreich,
Ewig mächtig und voll Kraft,
Heilig und untadelhaft.

Alle Werke deiner Hand
Waren dir, o Gott, bekannt,
Eh die Welt auf dein Geheiß
Da stand, deiner Weisheit Preis.

Wie

Wie gegoßne Spiegel stehn
Deine Himmel; doch vergehn
Deine Himmel und die Welt
Sinkt, wenn sie dein Arm nicht hält.

Du nur bleibest, wie du bist;
Was dein weiser Rath beschließt,
Ist unwandelbar, wie du,
Gut und heilig stets, wie du.

Du bist nicht ein Menschenkind,
Daß du lügest; nicht gesinnt,
Wie der Mensch, der wandelbar,
Nimmer bleibet, was er war.

Was du zusagst, ist gewiß;
Zwischen Licht und Finsterniß
Tappt der Mensch hin, wählt, bereut
Plötzlich wieder, was ihn freut.

Und ich sollt auf Fleisch vertraun,
Nicht mein Heil auf dich nur baun;
Ohne Weisheit und Verstand
Brunnen graben in den Sand?

Nein, Unwandelbarer, dein
Soll sich meine Seele freun.
Sey mein Fels, Gott, sey mein Licht,
Ewig meine Zuversicht!

Und in allgemeine Nacht
Sinke dann mit seiner Pracht
Jeder Himmel, und die Welt
Stürze hin, wenn Gott mich hält.

17.

Melodie:

Ich will mit Danken kommen.

Schwingt, heilige Gedanken,
Euch von der Erde los!
Gott, frey von allen Schranken,
Ist unaussprechlich groß.
Ein Geist! — Lobsingt, lobsingt
Vor seinem Angesichte!
Gott wohnt in einem Lichte,
Zu dem kein Auge dringt!

Kein Sinn kann ihn erreichen;
Kein endlicher Verstand.
Wer darf sich ihm vergleichen,
Hat, was er ist, erkannt?

Macht euch von ihm kein Bild!
Wer kann den Höchsten sehen,
Ob er gleich alle Höhen
Und jede Tief erfüllt?

Die Sonn in hoher Ferne
Mag stralenreicher glühn;
Glänzt heller noch, ihr Sterne,
Was seyd ihr gegen ihn?
Mit aller eurer Pracht
In euerm schönsten Lichte
Vor seinem Angesichte
Noch dunkler, als die Nacht.

Wie soll ich, Gott, dich nennen,
Dich, Vater der Natur?
Was wissen wir? Wir kennen
Nur Körper, Geister nur.

Wie wandeln jene sich,
Mit ihren Herrlichkeiten
Ein leichtes Spiel der Zeiten? — —
Gott ist unkörperlich!

Preist unsern Herrn und Meister,
Der selbst uns unterweist:
Er sey der Quell der Geister,
Ganz Geist und mehr als Geist;
Selbstthätigkeit und Kraft,
Ganz Weisheit, Freyheit, Leben!
Kommt, laßt uns ihn erheben,
Daß er auch Geister schafft.

Das preist der Engel! Singe
Du, meine Seel, ihm auch!
Auch du, — (Frohlocke! Singe!)
Bist seines Odems Hauch.

Em=

Empfinds! Verkenne doch
Nicht deinen Werth! Verachte
Was sterblich ist, und achte
Für Sünden dich zu hoch!

Im Geiste bet ihn, Seele,
Und in der Wahrheit an!
Lieb ich des Herrn Befehle,
Wie seelig bin ich dann!
Er hat Unsterblichkeit
Und Seeligkeit und Leben;
Das alles wird er geben
Dem, der sich ganz ihm weiht!

18.

Melodie:

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wo find ich den, den meine Seele
Vor allen ewig lieben will;
Den ich zu meinem Freunde wähle?
Ich ruf ihn; aber er schweigt still.
Wenn kömmt die Zeit, da Er, mein Freund,
Sich völliger mit mir vereint?

Wie wollt ich meinen Gott nicht preisen,
Wenn ich ihn sähe, wie er ist!
Zwar deine Wunder, Herr, beweisen,
Wie unaussprechlich schön du bist!
Wie schimmern sie! Doch sind sie nicht
Der, den ich suche; kaum sein Licht.

Ich

Ich sehe Gott hier nur im Spiegel,
Und bet ihn unvollkommen an;
Ach hätte meine Seele Flügel,
Sich meinem Schöpfer mehr zu nahn!
Wie würde sie sich seiner freun!
Wie seelig, wie verherrlicht seyn!

Dürft ich am Fuße seines Thrones
Mit seinen Engeln ihn erhöhn;
Könnt ich im Antlitz seines Sohnes,
Wie seine Seeligen, ihn sehn;
Ich, der ich hier kaum stammeln kann,
Ich auch lobsäng ihm, wie ein Mann.

Mir macht schon jedes seiner Werke
Mehr, als ich rühmen kann, bekannt,
Enthüllet seiner Allmacht Stärke,
Enthüllt den weisesten Verstand,
Und Gnade, die selbst Davids Lob
Zu schwach, nicht würdig gnung erhob.

Auch sprichst du, wie mit einem Kinde
In deinem Worte, Gott, mit mir:
Wie gut! Wie zärtlich! Doch die Sünde
Verdunkelt mir dieß Licht von dir,
Was kann ich wissen, wenn dein Geist
Nicht selbst von dir mich unterweist?

Doch, wenn in meinen Finsternissen
Er auch mein blödes Aug erhellt;
Was lern ich, Gott, von dir? Mein Wissen
Bleibt immer Stückwerk in der Welt.
Ich suche dich, und forsche nach,
Und bleibe, dich zu sehn, zu schwach.

Und hört ich nur auf deine Stimme
In deinem Worte! Hört ich nur,
Wie du verdienest, auf die Stimme
Der dir lobsingenden Natur!
Was könnt ich lernen? mich allein,
Gott, deiner Herrlichkeit zu freun.

Wie brünstig würd ich dann dich lieben!
Mit welchem Eifer würd ich mich
Dir, Vater, zu gefallen üben!
Wie seelig wär ich bloß durch dich!
Nun aber täuschet meinen Geist,
Gleich Kindern, Tand, wenn er nur gleißt.

Welch Elend, Vater, ich empfinde
Mein Elend! Zeuch mich, Herr, zu dir!
Entkräfte selbst die Macht der Sünde;
Dein Geist der Weisheit wohn in mir,
Damit ich vor der Täuscherey
Der Sinnlichkeit gesichert sey!

Daß ich den schwächsten Strahl der Wahrheit
Mich leiten lasse, bis ich dort
Dich näher seh, und mit mehr Klarheit,
Als durch die Schöpfung und dein Wort.
Ich, der ich hier kaum stammeln kann,
Lobsinge dir dann, wie ein Mann!

19.

Melodie:

Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

Dein bin ich, Herr, dir will ich mich
Zum Opfer übergeben!
Lebendig, heilig, rein will ich
Vor deinen Augen leben!
Wie könnt ich eines andern seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein?
Nicht dein durch die Erlösung?

Ich fiel und wandte mich von dir
Zur Finsterniß vom Lichte;
Doch wandtest du dich, Gott, zu mir
Mit deinem Angesichte!
Erbarmen war dein Angesicht,
Mich von der Finsterniß ins Licht
Zu dir zurück zu rufen.

Dein, dein ist die Barmherzigkeit,
Du liebest selbst die Sünder;
Seyd, rufst du, heilig, mir geweiht,
Und meiner Gnade Kinder!
Laßt euch erneuern, werdet gut;
Dort fließet der Versöhnung Blut,
Von Sünden euch zu waschen.

Dein Sohn wird, Gott, ein Mensch, und stirbt,
Und leidet unsre Strafen,
Büßt für die Laster, und erwirbt
Den Himmel ihren Sklaven.
Wie könnt ich eines andern seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein?
Nicht dein durch die Erlösung?

Durch ihn versöhnt, und dir zum Ruhm
Erkauft mit seinen Leiden,
Will ich mich, Gott, dein Eigenthum,
Von dir nie wieder scheiden.

Gekreuzigt werde mir die Welt;
Getödtet, was dir nicht gefällt,
Damit ich dir nur lebe!

Dieß wirke deine Kraft in mir;
Ich habe kein Vermögen,
Die Laster, alles, Gott, was dir
Verhaßt ist, abzulegen.
Hier ist mein Herz, nimm ganz mich hin,
Und gieb mir einen neuen Sinn,
Damit ich dir gefalle!

So werd ich, der ich finster war,
Ein Licht in deinem Lichte,
Besteh einst mit der kleinen Schaar
Der Frommen im Gerichte;
Frohlocke dann und lobe dich,
Daß deine Gnad und Treue mich
Gerecht und seelig machte.

20.

Melodie:

Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.

Umsonst, umsonst verhüllst du dich,
Mein Herz, in Finsternisse;
Was kann ich Gott verbergen? Ich?
Das er nicht alles wisse?
Sey, kannst du, dunkler als das Grab,
Das Auge Gottes schaut hinab,
Und kennet deine Tiefen!

Wo ist die Nacht der Einsamkeit,
Die mich vor ihm verheele?
Er sieht euch schon, eh ihr noch seyd,
Gedanken meiner Seele!

Eh ich euch selbst empfinden kann;
Von eurer ersten Bildung an,
Bis ihr euch ganz entfaltet!

Er kennet und erforschet euch,
Wenn ihr euch schnell entziehet,
Bemerkt euch, wenn ihr Strahlen gleich,
Schnell auffahrt, schnell entfliehet;
Vergebens wünsch ich; Sterbt! Vergeht!
Ich haß euch! Aufgezeichnet steht
Ihr all in seinem Buche!

Der Herr gedenket ihrer noch;
Jahrhunderte verschwinden.
Sie leben, und ich träume doch:
Gedanken sind nicht Sünden?
Sie alle müssen an das Licht,
Wenn Gott kömmt, daß er im Gericht
Der Herzen Rath enthülle.

Dann wird das Siegel seines Buchs
Vor aller Welt gebrochen;
Das Urtheil des verdienten Fluchs
Gedanken selbst gesprochen;
Wo ist die Nacht, die sie verheelt?
Der Richter hatte sie gezählt,
Und keinen sterben lassen!

Seyd heilig, seyd von Gott nur voll,
Gedanken meiner Seele,
Daß, wenn gerichtet werden soll,
Kein einziger mich quäle.
Seyd heilig, und ihr fürchtet nicht
Das Urtheil Gottes, werdet Licht,
Belohnt wie fromme Thaten!

21.

Melodie:

Wend ab deinen Zorn, o Gott.

Ich habe Gott mir ernstlich vorgenommen,
Nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen;
Vor dir zu wandeln, dir mich und mein Leben
Zu übergeben.

Erforsche mich, sieh, ob ichs redlich meyne:
Gieb, daß ich nicht bloß, was ich seyn soll, scheine;
Mit allen Kräften strebe, deinen Willen
Ganz zu erfüllen.

Wenn deine Furcht mich überall begleitet,
Und meinen Gang, wo mich kein Mensch sieht, leitet;
Wie sicher werd ich deine Wege wallen!
Wie kann ich fallen?

Laß auch im Dunkeln mich dein Auge scheuen;
Verschleuß mein Ohr der Sünde Schmeicheleyen,
Als obs des übertünchten Lasters Werke
Nicht seh und merke!

Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten;
So mag die Welt, wie ihrs gefällt, mich richten;
Ich, hab' ich deinen Beyfall, kann mit Freuden
Verachtung leiden!

Du achtest nicht das Ansehn der Personen,
Wirst alles billig richten und belohnen,
Mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder,
Mit Schmach die Sünder!

Bald, bald vollend ich meiner Prüfung Stunden!
Werd ich im Tode nur bewährt erfunden:
Wie schön verwandeln sich dann meine Leiden,
Und werden Freuden!

22.

Melodie:

O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst.

Wo tönt der Psalm, der dich erreicht,
Dich, Herr, und deine Stärke,
Die Macht, der außer dir nichts gleicht,
Die Größe deiner Werke?
Wo tönt der festliche Gesang?
Laß mich den Jubel hören;
Laß meines schwachen Liedes Dank
Mit ihm vereint dich ehren,
Dein Lob hier wiederhallen.

O könnt ich, Schöpfer, dich erhöhn,
Wie meine höhern Brüder,
Die Engel, die dein Antlitz sehn;
Verstünd ich ihre Lieder!

So

So lange schon von dir gewöhnt
Zu deinem hohen Preise,
Lobsingen sie; ihr Jubel tönt
Durch aller Himmel Kreise,
Ein voller Strom des Lobes!

Und dennoch, könnt ich auch wie sie,
Mich näher zu dir schwingen,
Erreicht ich deine Größe nie,
Würd ich zu schwach dich singen.
So hoch sich auch ihr Jubel hebt,
Mit tausendfachen Stimmen
Dich zu erreichen; dennoch strebt
Hinauf zu dir zu klimmen,
Ihr hoher Flug vergebens!

Unübersehbar, grenzenlos,
Ist deiner Wunder Menge.
Ein hoher Innhalt, allzugroß
Für endliche Gesänge!

Wo kann ich hinschaun, wo sich mir
Nicht Unermeßlichkeiten
Entdeckten, Herolde von dir,
Die seit der Schöpfung Zeiten,
Wie groß du bist, erzählen!

Doch kann ich, Gott, wie stark du bist,
Errathen mehr, als wissen!
Was ist der Erde Kreis? Er ist
Ein Schemel deinen Füßen!
Der Himmel, welchen deine Hand
Ausbreitet, den du füllest?
Ein Teppich um dich hergespannt,
Darein du dich verhüllest,
Daß mich dein Glanz nicht tödte.

Ein heilig Grauen überfällt
Mich, wenn ich in der Höhe
Auf Sonnen Sonnen, Welt auf Welt
Empor gethürmet sehe.

Wer zählt, wer leitet ihre Schaar?
Wer nennet sie bey Namen?
Du thust es, Gott! Kein Weltkreis war;
Du riefst nur: Kommt! Sie kamen,
Und lobten ihren Vater!

O Stärke Gottes, Macht des Herrn,
O meines Schöpfers Rechte,
Wie hoch bist du! Du, der ich gern
Ein würdig Opfer brächte!
Bin ich dein Ton nicht? Nicht ein Kind
Der Allmacht und der Liebe?
Wenn Inseln dir ein Tröpflein sind,
Bin, wenn ich Gott dich liebe,
Nicht deines Reichthums Erbe?

Wer hätte mich aus jener Nacht,
Eh du ins Licht mich riefest,
Herrufen können, welche Macht
Mich schützen, wenn du schliefest?

Die Himmel schuf allein dein Ruf,
Und mich auch, deinen Erben;
Doch jeder Himmel, den er schuf,
Wird altern und verderben;
Ich aber werde leben!

O Stärke Gottes, Macht des Herrn
O meines Gottes Rechte,
O Macht der Liebe, der ich gern
Ein würdig Opfer brächte!
Ergreife, stärk, entflamme mich,
Daß ich dich rühmen könne;
Daß ich, von dir begeistert, dich
Stets zu verklären brenne,
Selbst durch dein Lob verkläret.

23.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Gott, wer ist dir zu vergleichen?
Wer zählt in deinen weiten Reichen
Die Schaaren, die sich deiner freun?
Sonnen über Sonnen geben
Zahllosen Welten Glanz und Leben;
Die alle schufst du; du allein!
Wer nennt ihr mächtig Heer?
Ist nicht der Welten mehr,
Als des Sandes?
Dein Nahm ist, Gott,
Herr Zebaoth,
Wie würdig bist du dieses Ruhms!

Und in diesem Heiligthume
In diesem Tempel, deinem Ruhme,
Von deiner Hand so hoch erbaut,
Darf ich vor dein Antlitz treten,
Zu dir mit allen Wesen beten,
Auf die dein seegnend Auge schaut!
Den unbegrenzten Raum
Erfüllet nur dein Saum;
Dich, o Schöpfer,
Der du sie wölbst,
Dich fassen selbst
Gott, aller Himmel Himmel nicht!

Wer bin ich? Ich, Erd aus Erde,
Daß ich von dir gewürdigt werde,
Dich anzuschaun und deine Pracht?
Diesen milden Glanz des Lichtes,
Den Schatten deines Angesichtes,
Erschuf für mich auch deine Macht!

Auch mir verherrlicht er
Aus tausend Himmeln her
Deine Größe!
Ach, wer bin ich,
Daß du auch mich
Mit ihrem Anschaun, Gott, beglückst?

Schauernd jauchz ich, rühm und singe.
Bis über alle Himmel dringe
Zu Gott, mein Jubel, mein Gesang!
Höher, als die Himmel gehen,
Und höher, als der Sterne Höhen
Geht seine Gnade, geh mein Dank!
Barmherzig schauet er
Auf alle Wesen her,
Die ihn fürchten!
Er sorgt für sie,
Und läßt sie nie
Zu ihm umsonst nach Hülfe flehn!

Hab ichs nicht von ihm vernommen?
Ist nicht ein Wort zu mir gekommen,
Das sein Mund selbst geredet hat?
Wenn man kann die Himmel messen,
So kann ich Jakobs auch vergessen;
So mangelts mir an Macht und Rath!
So sprach Er! Dankt! Wer ist,
Der seine Himmel mißt?
Gottes Gnade
Ist; betet an!
O betet an!
Ist höher, als die Himmel sind.

24.

Melodie:

Nun lob mein Seel den Herren.

Kommt, kommt den Herrn zu preisen,
Der groß von Rath ist, groß von That,
Den Gütigen, den Weisen,
Der keinen, der ihm gleich sey, hat!
Der Herr thut große Werke.
Wer hindert seine Kraft,
Wer seines Armes Stärke,
Die, was nur gut ist, schafft?
Er dehnet gleich Gezelten
Die weiten Himmel aus;
Er spricht, so gehen Welten
Aus ihrem Nichts heraus.

Er will, und Sonnen flammen;
Auch drängt das Wasser, wenn er spricht,
In Wolken sich zusammen,
Und ihre Schläuche reißen nicht.
Er ruft den Ungewittern;
Das Meer wird ungestüm;
Des Himmels Säulen zittern;
Die Erde bebt vor ihm.
Er will; und Blitze zünden
Gebürg an; sie vergehn;
Er spricht und ruft den Winden:
Schnell wird sein Himmel schön.

Wer, wer gebeut den Wellen:
Hieher! Nicht weiter! Legt euch hie?
Er legt in Felsen Quellen,
Sie rieseln, und versiegen nie.
Er füllt auch Wüsteneyen
Mit seinen Wundern an.

Heißt

Heißt Thiere da sich freuen,
Wo niemand wohnen kann.
Wer kann die Sterne führen;
Wer weiß, als Er allein,
Die Himmel zu regieren?
Und du wagst, stolz zu seyn?

Kannst du mit deiner Stimme
O Stolzer, donnern, wie Gott thut?
Streu aus von deinem Grimme
Verderben, deiner Blitze Glut.
Leg an Gewalt, und zeige
Dich mächtig, wie der Herr;
Schau an die Stolzen, beuge,
Versenke sie, wie er.
Was rühmen denn die Thoren
Mit ihrer Stärke sich?
O Staub aus Staub gebohren,
Nur Gottes rühme dich!

Herr, dein ist alle Stärke,
Und alle Hülfe, Gott, ist dein!
Das preisen deine Werke,
Die deiner Kraft allein sich freun.
Wir auch erfreun uns ihrer;
Ihr Lob sey unsre Pflicht!
O Vater, o Regierer,
Wen hält, wen schützt sie nicht?
Du lebst, du wirkst in allen,
Dir, dir vertrauen wir!
Erhalter, wer kann fallen,
Getragen, Herr, von dir?

25.

Melodie:
Nun freut euch lieben Christen gemein.

Lobsinget Gott, und betet an!
Es dank, es rühm, es singe,
Es jauchze, wer nur jauchzen kann,
Dem Schöpfer aller Dinge!
Wie groß, wie schön ist seine Kraft!
Wie herrlich, wie untadelhaft
Sind alle ihre Werke!

Wie schön, wie würdig seiner Macht
Mit allen ihren Heeren
Die Himmel! Wie viel Licht und Pracht
Bestralt sie, ihr zu Ehren!
Das Auge sieht sich nimmer satt,
Sieht, was es auch gesehen hat,
Doch immer neue Wunder.

Nicht

Nicht Wunder für das Aug allein;
Auch Wunder für die Seele:
Damit es ihr, sich zu erfreun,
An keiner Schönheit fehle.
Wie kunstvoll ändert er sie ab,
Versagt dem, was er andern gab;
Und doch ist jedes herrlich!

Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt,
Ein Stäublein auf der Erde,
Wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath
Und Kraft verkläret werde?
O wie ist seine Macht so reich;
Was aber deiner Trägheit gleich,
Daß dus nicht siehst, nicht fühlest?

Gab seine Macht, die Schöpferinn
Der Schönheit und des Lebens,
Dir deinen Geist, so manchen Sinn,
So viel Gefühl vergebens?

Für wen, für wen, als dich, erschafft,
Erhält und schmücket seine Kraft
So vieler Wesen Arten?

Dein Gott bedarf nichts. Seine Hand,
Die seine Schöpfung schmückte,
Gab dir Empfindung und Verstand,
Damit er dich beglückte.
Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn?
Will sich nicht deine Seele freun,
Nicht immer froher werden?

O warum suchest du dein Glück
In eiteln Phantaseyen?
Wirf auf die Schöpfung deinen Blick,
Da will er dich erfreuen.
Geneuß; dein Vater sieht es gern;
Geneuß die Freuden deines Herrn;
Nur ihr Genuß reut nimmer.

Er selbst entflammt in deiner Brust
Die Sehnsucht nach Vergnügen.
Er schuf auch Quellen, die voll Lust
Stets rinnen, nie versiegen.

Gieb nur auf seine Wunder acht;
Wohlthätig ist des Schöpfers Macht;
Kann dirs an Freude mangeln?

Dir wohlzuthun, das ist ihr Ziel,
Zum Dank dich zu erwecken.
Ach hätt ich nur genug Gefühl,
Wie gut er ist, zu schmecken!
Ist seiner Wohnung Vorhof schon
So schön: Wie wird mich einst sein Thron,
Wie wird er selbst entzücken!

Lobsinget Gott und betet an!
Es dank, es rühm, es singe,
Es jauchze, wer nur jauchzen kann,
Dem Schöpfer aller Dinge!
Wie groß ist unsers Schöpfers Macht!
Wie herrlich, wie untadelhaft
Sind alle seine Werke!

26.

Melodie:
Wir Christenleut, hab'n jetzund rc.

Gott, grenzenlos,
Undenkbar groß,
Der Urquell aller Macht ist deine Stärke.
Schon sehn wir hier
So viel von ihr;
Doch sehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

Durchflög ich gleich
Ihr weites Reich,
Und sähe deine letzte Sonne glänzen;
Ich sähe dort
Doch nicht den Ort,
Wo du nicht wärst; nicht deiner Allmacht Grenzen.

Was du erschufst,
Was du jetzt rufst
Und rufen wirst: Wer kann das alles zählen?
Doch wolltest du
Noch mehr dazu
Erschaffen, würd es dir an Kraft nicht fehlen.

So lange fließt
Ihr Quell, und ist
Doch nicht erschöpft, und wird es auch nie werden.
Sprich nur Ein Wort,
Und er fleußt fort
In neuen Himmeln, und auf neuen Erden.

Doch deine Kraft,
O Gott, erschafft
Nur was du willst; denn du bist gut und weise.
Das lehre mich,
Damit ich dich
Für alles das auch, was du nicht thust, preise!

27.

Melodie:
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar ist
Die Zahl von deinen Jahren.
Doch warst du Schöpfer, was du bist,
Eh alle Sonnen waren.
Schon eh dein Arm die Welten trug,
Warst du dir ohne sie genug,
Und keiner Welt bedürftig!

Jehova, tausend Jahre sind
Dir weniger, als Stunden,
Dir schneller, als ein Tropf verrint,
Begonnen und verschwunden;
Entflohn, und dir doch immer da;
Dein Auge sieht sie, wie sies sah,
Nicht schöner, nicht vollkommner.

So bin ich, Gott, vor dir; ich Staub,
Ich leicht verblühte Blume,
Ich allzubald des Grabes Raub,
Mit Glück, und Lust, und Ruhme.
Wie ein Geschwätz des Tags entfleucht
Mein Pilgrimleben, Gott, und gleicht
Kaum einem Morgentraume.

Und dennoch zeigst du mir von dir
So viel in Augenblicken,
Entdeckest dich darinnen mir,
Mich ewig zu beglücken.
Du machst dieß Leben; dir sey Dank!
Zu einem heitern Uebergang
In ein beglücktres Leben.

Hier seh ich, Vater der Natur,
Im Schatten deiner Werke
Nur dunkel, wie im Spiegel nur,
Die Größe deiner Stärke.

Wie schön ist, was mein Auge sieht;
Doch ach, o Gott, wie viel entflieht
Dem blöden, trägen Blicke.

Nein, Vater, deß mein Herz sich freut,
Du schufst mich nicht vergebens;
Was schmeck ich nicht für Seeligkeit
Im Traume dieses Lebens?
Wie wenig ist, was ich hier seh,
Hier, o mein Gott, von dir versteh;
Doch macht mich das schon seelig!

Es fliehe denn dieß Leben hin
Schnell, wie ein Traum, noch schneller;
Ich weis, daß ich unsterblich bin;
Dort wird dieß Auge heller.
Dich werd ich dort sehn, wie du bist,
Und meine Freude, Vater, ist
Dann ewig und vollkommen!

28.

Melodie:

O Gott, du frommer Gott.

Beginnt ein Lied voll Dank mit feyerndem Gemüthe,
Erlöste Gottes, singt dem Vater aller Güte,
Dem Allgewaltigen, dem, welcher, groß von Rath,
Uns seinen eignen Sohn zum Heil erwecket hat!

Gefallen waren wir und niemand konnte retten;
Kein Vater sein Geschlecht; kein Bruder Brüder retten;
Erlösen konnte nur der Abgefallnen Schaar
Sein eingebohrner Sohn, der, der ihr Schöpfer war!

Er

Er hats gethan! Er hat erlöset! Feyert! Feyert!
Er hat zur Seeligkeit, die Sünderwelt erneuert;
Er hat errettet, Er! Durch seiner Liebe Macht
Hat er Unsterblichkeit für uns ans Licht gebracht!

Verheißen wars: Er sollt ein Mensch gebohren
werden;
Ein Mensch wie wir; ein Mensch erfunden an Geberden,
Erniedrigt zur Gestalt der Knechte, bis zum Tod
Erniedrigt, und dennoch in seiner Schwachheit
Gott.

Und Vater, Gott, dein Wort ist ganz erfüllet
worden;
Der unser Schöpfer ist, dein Sohn ist Mensch geworden;
Erniedrigt zur Gewalt der Knechte, bis zum Tod
Erniedrigt, und dennoch in seiner Schwachheit
Gott!

Doch hattest du sein Wort Judäa nicht bewahret;
Durch Wunder wird dir nun dein Retter offenbaret;
Erwache! Werde Licht! Er kömmt! Erlösung kömmt
Mit ihm, und doch ist er selbst seinen Brüdern fremd!

Er lehrt: Sie hörens nicht; Thut Wunder, sie verstehen
Nicht seines Armes Kraft; Er spricht und Lahme gehen;
Er rührt die Blinden an; die Blinden sehn das Licht,
Und doch erkennt sein Volk den Welterretter nicht.

Er spricht: Der Sieche hebt sein Bett auf, und der Taube
Vernimmt ihn: Todte selbst erweckt er aus dem Staube;
Vom Grabe kommen sie herauf, und sehn das Licht;
Und doch erkennt sein Volk den Welterretter nicht!

Bald aber werden ihn, der Heiden Menge kennen;
Bald werden sie voll Lust ihn ihren Heiland nennen;
Noch ist er unwehrt; noch voll Schmerzen, noch entehrt,
Geplagt noch, mit der Last der Sünde noch beschwert!

Lobsingt! Nun ist er schon zum Golgatha gegangen.
Lobsingt! Nun hat er schon am Holz, ein Fluch gehangen!
Lobsingt, wir sind versöhnt! Er hat das Werk der Macht,
Der Liebe schwerstes Werk, er hats, er hats vollbracht!

Der Tod hat keine Macht an Ihm! Er ist erstanden!
Erlöset sind mit ihm, o Tod, aus deinen Banden

Die Sünder! Alle sind Gott durch sein Blut versöhnt,
Nicht Kinder mehr des Zorns, versöhnt, versöhnt, versöhnt!

Er fuhr zum Himmel auf, goß seines Geistes Gaben
Auf seine Zeugen aus, und ihre Wunder haben
Den Götzendienst gestürzt, die finstre Welt verklärt,
Und uns den Weg des Lichts, den Weg zu Gott gelehrt!

Wo sind die Götter nun, die Tempel, die Altäre
Der Hölle? Singet! Dankt! Bringt Gott dem Vater, Ehre!
Bringt Ehre seinem Sohn! Er hats, er hats gethan,
Der Liebe größtes Werk! Der Erdkreis bet ihn an!

29.

Melodie:

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Sollt ich an deiner Macht, o Gott, verzagen,
Wenn, mir zur Prüfung, du in trüben Tagen
Mein thränend Auge, meiner Seele Schmachten
Nicht scheinst zu achten?

Wie dürft ich, o Erhalter aller Welten,
Dich hart, dich grausam, dich ohnmächtig schelten;
Weil nicht mein Leid gleich, wenn mein Herz dir flehet,
Vorüber gehet?

Du hebst den Berg der Menschen; doch empfindet
Sein undankbarer Sinn nicht, wer ihn gründet;
Vergißt sein künftig Glück auf dich zu bauen,
Voll Selbstvertrauen.

Dann träumt er stolz: Ihn könne nichts erschüttern;
Du zeuchst die Hand ab; er beginnt zu zittern,
Und klagt, wenn du nicht hilfst: Gott will nicht retten;
Gott kann nicht retten.

So ist sein Herz bald trotzig und bald feige,
Und sündigt, glänzt dein Licht auf seine Steige;
Und sündigt, wenn du schlägst; wenn deine Schrecken
Zur Buß ihn wecken.

Ach reinige mein Herz von solchen Sünden!
Im Glücke lehre mich mein Glück empfinden,
Und gieb mir Muth, an dir in finstern Tagen
Nicht zu verzagen.

So werd ich nimmer das Vertraun vergessen,
Das dir gebührt, nicht feig seyn, nicht vermessen,
Im Glück, im Unglück rühmen: Gott ist mächtig!
Gott nur ist mächtig.

30.

Melodie:

Mir nach, spricht Christus unser Held.

Es sey mein ernstlicher Entschluß,
Gott nie zu widerstreben;
Auch, wenn ich darum leiden muß,
Vor ihm gerecht zu leben!
Es sey nun Leben oder Tod,
Stets heilig sey mir sein Gebot!

Hebt wider ihn den Arm nicht auf,
Vermeßne stolze Sünder!
Wie leicht vertilget er zu Hauf
Der Uebertretung Kinder!

Er, welcher baut und auch zerbricht,
Wie leicht vertilgt er Sünder nicht!

Fragt, jedes vorige Geschlecht,
Geht, fraget eure Väter!
Ist er nicht mächtig, nicht gerecht,
Ein Feind der Uebertreter?
Wer hat noch ungestraft die Macht,
Die keine Grenzen hat, verlacht?

Wenn er, der Wesen Schöpfer, dräut,
Erzittern alle Welten.
Die Himmel, wenn sein Wink gebeut,
Vergehn vor seinem Schelten.
Kein Bauen hilft, wenn er zerreißt;
Wer schließet auf, wenn er verschleußt?

Beschließt doch Thaten, führt sie aus;
Ihr habt, ihr Sünder, Stärke;
Beredet euch; doch wird nichts draus;
Auch Gott thut große Werke.

Ver-

Versammelt, rüstet euch, versucht
Vor ihm zu stehn, und gebt die Flucht.

Er wohnt in seiner Höh' und lacht,
Wenn Menschen sich empören;
Bald wird der Eifer seiner Macht
Sie seine Größe lehren.
Der Löwe brüllt; Gott scheint zu ruhn;
Er wacht: Wo ist sein Brüllen nun?

Der sichre Frevler wurzelt ein,
Wie eine Ceder Gottes.
Gott säumt: Wenn wird er Richter seyn;
Wenn müde seines Spottes?
Schon braußt der Sturm; die Ceder fällt,
Entwurzelt, Blätterloß zerschellt.

Entsetzet euch, und betet an
Die Macht, die Leib und Seele
Verderben bis zur Hölle kann,
Daß ewig Weh sie quäle!

Ach, wer kann seine Macht verstehn,
Und sein hochheilig Recht verschmähn?

Ich will ihn fürchten; nimmer will
Ich ihm entgegen streben!
Oft duldet er, und schweiget still,
Doch nur in diesem Leben!
Kömmt nicht der Tod? Rächt sein Gericht
Dort unbeweinte Sünden nicht?

31.

Melodie:
Ein feste Burg ist unser Gott rc.

Ein Fels ist Gott und Gottes Arm
Der feste Schild des Frommen.
Es dräu' ihm gleich der Hölle Schwarm,
Er sorgt nicht umzukommen.
Der Herr nimmt sein sich an;
Steil ist die Bahn,
Die er wandeln soll;
Doch geht er ruhevoll
Die Wege des Gesetzes.

Gott, der in ihm den Willen schafft,
Zu üben gute Werke,
Hat, fehlt es seinem Kind an Kraft,
Ihn zu vollenden, Stärke.
Vollenden wird er ihn,
Ihn zu sich ziehn;

Fallen wird er nie;
Gekrönt für seine Müh
Im Guten wird er werden.

Dünkt eine Trübsal ihm zu schwer:
Er denket: Gott versuchet,
Gott groß von Macht, der mich nicht mehr,
Als ich vermag, versuchet.
Kann ich nicht durch die Kraft,
Die Welten schaft,
Welten unterstützt,
Wenn die mich schützt,
Der größten Stürme lachen?

Hör ich sein Wort nicht: Laß nur dir
An meiner Gnade gnügen,
Gesichert und gestärkt von mir
Soll mein Geliebter siegen.
O Stärk, o Macht des Herrn,
Hilf! Ich will gern,
Unterstützt von dir,
Den Weg des Rechten hier,
Wie rauh er seyn mag, wandeln!

32. Mel.

32.

Melodie:
O Gott, du frommer Gott.

Laßt unter Gottes Arm uns, wer ihn ehret, beu-
gen!
Laßt uns auf ihn vertraun! Seht jene Wolke Zeu-
gen,
Die ihr Vertraun auf ihn gegründet und die Saat
Des festen Glaubens nun ganz eingeerndtet hat.

Wie triumphiren sie die hohen Palmenträger!
Wie seelig sind sie nun am Throne! Der Verkläger,
Der sie verklagt hat, ist verworfen; jedes Leid
Der Prüfung ein Triumph voll Ruhm und Seelig-
keit.

Sie suchten nicht ihr Glück auf Erden; sie erkohren
Nicht Fleisch zu ihrem Arm, und, Pilger hier, verloren
Sie aus den Augen nie ihr besser Vaterland,
Ihr besser Erb, ihr Heil in ihres Gottes Hand.

Für jede Wohlthat Gott zu danken willig nahmen
Sie gern sein Kreuz auf sich, und wenn sie wankten, kamen
Sie, frommen Kindern gleich, zum Vater, und er trug
Mit ihnen ihre Last und gab des Muths genug.

Oft, oft umwölkten sie der Trübsal finstre Stunden,
Durch Glauben haben sie gekämpft und überwunden;
Des Sieges Kron umstralt der Ueberwinder Haupt:
O seelig, wer sich Gott zum Theil erwählt und glaubt!

Geseegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertrauet,
Und seine Hoffnung nur auf diesen Felsen bauet;
Wer treu ist, nicht von ihm mit seinem Herzen weicht,
Kämpft, wenn er kämpfen soll, und in der Noth nicht fleucht!

Er stehet, wie ein Baum an Bächen eingewurzelt,
Durch keine Glut verzehrt, durch keinen Sturm entwurzelt;
Er bleibet immer grün; kein müder Wandrer flucht
Ihm, daß er dürr sey, ihm ein Schatten, sich voll Frucht!

33.

Melodie:
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wo ist die Stätte des Verstandes?
Wer leitet mich zur Weisheit hin?
Im Dunkeln meines Prüfestandes
Bedarf ich diese Führerinn?
Hier bey so vieler Thoren Schaar
Ist jeder Irrthum voll Gefahr.

O sagt mir, lehrt mich, wo sie wohne!
Um jedes Kleinod in der Welt
Will ich sie wechseln! Keine Krone
Gefällt mir, wie sie mir gefällt.
Wo ist sie? Ach der Abgrund spricht,
Das Meer spricht: Bey mir ist sie nicht.

Hätt ich den Reichthum jedes Landes,
Was nützte so viel Reichthum mir?
Den Werth der Weisheit, des Verstandes
Bezahlt kein Onych, kein Sapphir.

Ihr ist das reinste Gold nicht gleich;
Wer Weisheit findet, der ist reich.

Soll ich verzagen? Warum hätte
Mein Ohr wohl ihr Gerücht gehört?
Der Höchste kennt der Weisheit Stätte,
Gott, der den Weg zu ihr mich lehrt.
Ihm will ich folgen; denn es hat
Der Herr allein Verstand und Rath.

Als er aus seinem hohen Sitze
Den Sonnen ihre Bahnen wies,
Die Winde wog, und seine Blitze
Gewisse Wege fliegen hieß:
Da offenbarte seine Hand
Den Menschen Weisheit und Verstand.

Als er der Wasser Lauf begrenzte,
Sein Wort die Wut der Meere brach,
Sein Licht die neue Welt beglänzte,
Schuf er den Menschen auch und sprach:
Die Furcht des Herrn giebt Weisheit gnug:
Wer Böses meidet, der ist klug.

34.

Melodie:
Ach was soll ich Sünder machen.

Unerforschlich sey mir immer
Meines Gottes Weg und Rath,
Und die Nacht sey ohne Schimmer,
Die mich hier umschattet hat;
Doch ist alles, was er thut,
Wies auch scheine, weis und gut.

Sollt ich das von Gott nur loben,
Wo ich Rath und Weisheit seh?
Ists nicht ein Geschenk von oben,
Wenn ich seinen Weg versteh?
Frevelt der nicht, welcher klagt,
Daß ihm Gott mehr Licht versagt?

Soll ein Vater unterlassen,
Was dem Kinde Thorheit ist?
Engel, kühner Tadler, fassen
Das, wo du im Dunkeln bist.

Hier

Hier sollst du dem Herrn vertraun
Lernen, noch nicht völlig schaun.

Sollt er zu Regiererinnen
Seiner Werke, seiner Welt
Meine Lüste setzen? Sinnen,
Ordnen, thun, was mir gefällt?
Wohl uns, wenn er nie gewährt,
Was ein thöricht Herz begehrt!

Hier in meinem Pilgerstande
Sey mein Theil Zufriedenheit!
Dort in meinem Vaterlande
Wohnt die wahre Seeligkeit.
Find ich dort gewiß mein Heil,
O so sey mein Weg hier steil!

Wenn du auch auf rauhen Wegen
Wandelst, Seele, klage nicht;
Was hier schmerzet, wird dort Seegen,
Was hier Nacht ist, wird dort Licht,
Und ich fasse Gottes Sinn,
Wenn ich ganz vollendet bin.

35.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Wem Weisheit fehlt, der bitte
Von Gott, der Weisheit hat.
Er leitet unsre Schritte
Durch seines Geistes Rath.
Wer ruft zu ihm hinauf,
Dem nicht der Herr gewähret,
Was er von ihm begehret?
Er giebt und rückts nicht auf.

Gieb, Vater meiner Väter,
Mir einen weisen Sinn;
Du giebst die Uebertreter
In ihren Sinn dahin.

Ich

Ich aber wünsche mir
Ein Herz, das dich nur liebe,
Gern, was du foderst, übe,
Das wünsch ich mir von dir.

Der Leib beschwert die Seele;
Wie leicht verirr ich mich,
Wenn ich mein Glück mir wähle,
Erleuchtet nicht durch dich.
Durch jeden Schein verführt,
Wähl ich mir falsche Güter,
Wenn, meines Lebens Hüter,
Mich nicht dein Rath regiert.

Kaum treff ich, was auf Erden
Mir gut und heilsam ist;
Wie kann ich seelig werden,
Wenn du mein Licht nicht bist.

Regierst du nicht dein Kind,
So wirds ein Uebertreter,
Da meines Heils Verräther
Selbst meine Sinne sind.

Du, Herr, regierst und lenkest
Solch eine große Welt,
Geschieht nicht, was du denkest,
Nicht, was dir wohlgefällt?
Wenn überschritt ihr Gleis
Die Sonne, die du schufest?
Was ehrt nicht, wenn du rufest,
Gleich willig dein Geheiß?

Wenn deine Meere toben,
Und du gebeutst nur: Ruht,
Hast kaum die Hand erhoben,
So legt sich ihre Wut.

Wie leicht, wenn böser Lust
Empörung in mir wütet,
Ruht, wenn dein Wink gebietet,
Der Aufruhr meiner Brust.

Ach lenke du mein Leben;
Dir sey es ganz geweiht!
Mein einziges Bestreben
Sey, was dein Rath gebeut!
Dann bin ich weis und klug;
Dann thu ich Recht auf Erden;
Dann werd ich seelig werden;
Dann hab ich, Gott, genug!

36.

Melodie:

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

Noch immer wechseln ordentlich
Des Jahres Zeiten ab.
Früh strömt und spät ergießet sich
Dein Regen, Gott, herab.

Du öffnest deine milde Hand,
Jehovah Zebaoth!
Du seegnest, du erfüllst das Land
Mit deinen Gütern, Gott!

Dein Fußtritt in den Wolken träuft
Von Fett und Fruchtbarkeit;
Die Saat geht auf und blüht und reift
Und sättigt und erfreut!

Von dir geseegnet giebt der Baum,
Wenn einer Schatten sucht,
Ihm unter seinem Zweige Raum,
Erfrischung, und auch Frucht.

Wie fröhlich lächelt jede Flur!
Es fließt sich immer gleich
Der Freude Quell, und die Natur
Ist unerschöpflich reich.

Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt,
In tausend Bächen zu?
Wer ist so gut, so treu, so mild,
So väterlich, wie du?

Herr, ohne dich vergiengen wir,
Und wir verdientens auch;
Und dennoch leben wir in dir,
Beseelt durch deinen Hauch!

Nicht einer mangelt deiner Huld;
Wem strahlet nicht dein Licht?
Mit welcher Langmuth und Geduld
Verschonst du unser nicht!

Ach betet, Menschen, betet an!
Erwägts! Und denket nun:
Was hat nicht Gott an dir gethan?
Was will er nicht noch thun?

37.

Melodie:

Gott sey gelobet und gebenedeyet.

Ich habe, Herr, entlastet von der Bürde
Meiner Sünde, deinem Nahmen
Mich ganz geheiligt; würde nur, ach würde
Mein Gelübde That und Amen!
Bundes Hoherpriester!

Es ruft, es seufzet meine ganze Seele
Um die Kraft, es zu erfüllen,
Damit ich standhaft deine Wege wähle,
Ungetäuscht nur deinen Willen,
Nicht den Wunsch der Lüste.

Ruf mir aus deinem Himmel: Ueberwinde
Lüste, Lügen und Verderben;
Ich kröne dich, wenn ich getreu dich finde!
Heil den Kämpfern, die mir sterben!
Ihre Werke leben.

Mit dir, du Ueberwinder, will ich streiten,
Nach dem Kampfe gieb die Krone
Mir, deinem Streiter, und die Seeligkeiten
Der Unsterblichkeit zum Lohne,
Sieger und Vergelter!

38. Mel.

38.

Melodie:
Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Rühme, Seele, dein Gesang
Triumphire, rühme, singe!
Gieb ihm Flügel, daß sein Dank
Bis zum Throne Gottes dringe;
In der Engel jauchzend Chor
Hebe sich dein Flug empor!

Meine Sünden dräuten mir
Schon mit meinem Untergange;
Ich erbebte, Gott, vor dir,
Um Erquickung war mir bange.
Ewigkeit, Gesetz und Grab
Schreckten mich; und Gott vergab!

In der feyerlichsten Nacht,
Rang für sündliche Geschlechte
Gottes Sohn, zum Fluch gemacht,
Daß der Richter schonen möchte;
Und der feyerlichsten Nacht
Hat der Richter, Gott, gedacht!

Sey getrost! Vergeben sind,
Wenn du gläubest, deine Sünden;
Ewig bist du Gottes Kind:
Wer vermag, das zu empfinden?
Welche Seeligkeit und Ruh!
Gott, wo ist ein Gott, wie du?

Ich empfieng ihr göttlich Pfand,
Seinen Leib, für mich gegeben,
Und sein Blut; ich nahms und fand
In dem Blute Heil und Leben.
Preis der feyerlichsten Nacht!
Ewig werde dein gedacht!

Mittler, Auserwählter, Freund,
Ursprung aller meiner Freuden!
Du hast dich mit mir vereint:
Nichts soll dich von mir je scheiden;
Ewig, ewig bist du mein!
Ewig, ewig bin ich dein!

Ich, entzückt an deiner Brust,
Will auf deine Stimme merken!
Hohe himmelvolle Lust
Flammt mich an zu großen Werken.
Furcht vor Gott und Heiligkeit,
Sey mein Schmuck und Feyerkleid!

Ich, ein Pilgrim, strecke mich
Nach dem Kleinod an dem Ziele,
Sicher, daß ich bald durch dich
Gottes Seeligkeiten fühle,
Da, wo stets dein Lob erschallt;
Komm, Herr Jesu, komme bald!

39.

Melodie:

In dich hab ich gehoffet Herr.

Ach, rief er seinen Richterblick,
Der alles weis, von mir zurück,
Zurück von meiner Seele!
Denn im Gericht
Besteh ich nicht,
Der ich so häufig fehle.

Wie sorgt mein Herz und ängstet sich!
Gott! richte nicht; denn ich will mich
Vor dir aufrichtig prüfen.
Verstünd' ich nur
Ganz die Natur,
Ganz meiner Seele Tiefen?

Wie unergründlich bin ich mir!
Ach fleuch, verbirg dich nicht vor dir,
Zu leicht getäuschte Seele!
Welch ein Gewinn,
Wenn, wie ich bin,
Ich vor mir selbst verheele!

Vertraue deinem Stolze nicht,
Verschleuß dein Ohr, so bald er spricht;
Fleuch seine Täuschereyen!
Der Satan lügt;
Der Stolz betrügt
Mit leeren Schmeicheleyen.

Nimm die Gesetz' und höre sie,
Bet an, tritt hin zum Sinai,
Und höre Gott im Wetter:

Du sollst vor mir,
Gott heischt's von dir,
Nicht haben andre Götter!

Mein Nam ist groß, misbrauche du
Den Namen nicht! Sey still und ruh
Am Tage meiner Feyer!
Dann ruf mich an,
Stets werde dann
Mir, deinem Gott, getreuer!

Wer Aeltern kränket, ist verflucht!
Gehorche deiner Aeltern Zucht!
Ich will, du sollst nicht tödten!
Sey keines Feind;
Sey aller Freund,
Ihr Schutz in ihren Nöthen!

Getreu dem Manne sey das Weib;
Der Mann dem Weibe! keusch der Leib,
Und keusch die ganze Seele!
Arbeit, und sey
Vom Geize frey,
Daß deine Hand nicht stehle!

Leug nicht, trag keine Schmähung aus;
Begehre nicht des Nächsten Haus;
Gelüsten schon ist Sünde!
So sey ganz mein,
Daß ich dich rein,
Wenn ich nun richte, finde.

Ein Eifrer über meinen Ruhm,
Bring ich die Missethäter um,
Den Vater und die Kinder.
Fluch, Fluch, Gericht
Dem, welcher bricht
Nur Ein Gesetz, dem Sünder!

Welch

Welch eine Stimm, o Sinai!
O donnervoller Sinai!
Wer kann die Stimm' ertragen?
Ach, wehe mir!
Der Fluch von dir
Hat mein Gebein zerschlagen.

Ich fühl, ich fühl ihn; ich soll rein,
Rein, wie ein Geist des Himmels seyn,
Ganz heilig seinem Namen!
Und ich bin blind,
Verkehrt gesinnt,
Gezeugt aus Sünder Saamen.

Wer ist vom Haupt bis auf den Fuß
So krank als ich? Gedank, Entschluß,
Begierd' und That sind böse.
Verderbt bin ich!
Wer ist, der mich
Aus meiner Angst erlöse!

Welch eine Zukunft fürchtet sie!
Laß ab, o Fluch vom Sinai,
O Fluch vom Weltgerichte!
Tilgt doch die Schuld
Der Sohn voll Huld,
Daß Gott mich nicht zernichte.

Erzürnt dich sehen, welch ein Schmerz!
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Das dir kein Laster raube.
Verwirf mich nicht
Durch dein Gericht,
Weil ich an Jesum glaube.

40.

Melodie:

Hinunter ist der Sonnenschein.

Erhalter, Menschenhüter, Dank,
Sey, Vater, dir, und mein Gesang
Erhebe deiner Güte Macht,
Die über meine Tage wacht!

Ich, der ich deinen Geist empfieng,
Bin deiner Treue zu gering,
Und unwehrt der Barmherzigkeit,
Die meine Sünden noch verzeiht.

Du, Bester aller Wesen, Gott!
Mein Gott, und meiner Väter Gott,
Von Mutterleib an warst du mein;
Wär' ich nur wehrt, auch dein zu seyn!

Geheiligt und entheiligt oft
Bleib ich dir theuer, und noch hofft
Mein kühner Glaube, Gott, Geduld,
Und die Erlassung meiner Schuld.

Im Himmel freun die Engel sich,
Wenn, Geist der Heiligung, durch dich
Ein Sünder, weil der Zorn noch ruht,
Zu Gott sich kehrt, und Buße thut.

Laß mich des Himmels Freude seyn,
Den Sohn, der wieder lebt, und dein;
Ich will nun schlummern, laß mich nicht
Entschlummern, Vater, ins Gericht.

Breit über mich, Herr, und mein Haus
Die Flügel deines Schutzes aus.
Dir trau ich! Hab ich doch dein Wort,
Gott, mein Verschoner, Herr, mein Hort!

41.

Melodie:

Dank sey Gott in der Höhe.

Erwachet Harf und Psalter!
Gott hat den Tag gemacht!
Dankt, danket dem Erhalter;
Dem Hüter in der Nacht!
Erwachet, ihn zu loben!
Gott hat den Tag gemacht!
Der Hüter sey erhoben,
Der Hüter in der Nacht!

Daß sie ihm danken müsse,
Verhüllt er seine Welt
In seine Finsternisse,
Wie in ein sichres Zelt.

Dann

Dann flößet er verborgen
Geheime Kraft uns ein,
Durch seinen Glanz im Morgen
Sichtbarer uns zu seyn.

Die Frommen schlummern müde
Von ihrer Tage Müh;
Und ihres Vaters Friede
Umringt und stärket sie:
Ob er sie bessern möchte,
Bedeckt der Langmuth Arm
Durch viele Todesnächte
Der Sünder sichern Schwarm.

Erwacht zu seinem Ruhme,
Ihr Frommen, aus der Nacht;
Zu seinem Eigenthume
Geschaffen und bewacht!
Ihr abgefallnen Kinder,
Hört ihren Lobgesang!
Und Buße, Buß, ihr Sünder,
Sey euer Morgendank!

So weit die Himmel gehen,
Geht, Vater, deine Treu.
Ich will sie, Gott, erhöhen,
Denn täglich wird sie neu.
Von dem wir alles haben,
Mein Schutz, mein Heil, mein Licht,
Quell aller guten Gaben,
Gott, wen erfreust du nicht?

Ich bin durch deine Liebe,
Du Liebe, was ich bin.
Nimm jeden meiner Triebe
Zu deinem Opfer hin!
Was sollt ich, Herr, dir geben?
Mich ganz, und ohne Zwang.
Ein dir geheiligt Leben,
Sey ewig Gott mein Dank!

42.

Melodie:

Ach! was soll ich Sünder machen.

Sollten Menschen, meine Brüder
Mir, o Gott, nicht theuer seyn?
Sollt ich sie nicht gern erfreun?
Sie sind alle Christi Glieder,
Christi, der für alle starb,
Allen Gottes Huld erwarb.

Er hat all' aus einem Blute
Stammen lassen; alle sind
Gottes; jeder ist sein Kind:
Alle sind mit einem Blute

Ihm erkauft, und eines Throns
Erben; Erben seines Sohns.

Gottes Kinder wollt ich hassen,
Lieblos, unbarmherzig seyn?
Meinem Feinde nicht verzeihn?
Keine Schulden ihm erlassen?
Und Gott, deß nur das Gericht,
Deß die Rach ist, richtet nicht!

Der du für die Uebelthäter
Um Geduld bats, und die Last
Unsrer Schuld getragen hast;
Unser Mittler und Vertreter,
Es versöhnte Gott durch dich
Eine Sünderwelt mit sich.

Wenn mein Herz, vom Hang zur Sünde
Hingerissen, dich verkennt,
Und zu Haß und Rach entbrennt:

Ueberwind', o Ueberwinder,
Meinen Haß, und laß mich sehn
In den Tod für uns dich gehn.

Deine Thränen, wie sie flossen,
Als dein Aug um mich geweint,
Laß mich sehen, Menschenfreund!
Und dein Blut vor Gott vergossen,
Ausgeschüttet, Herr, für mich,
Und von Gott verlassen dich.

Es ertön in meinen Ohren:
Was ich that, entzünde dich.
Wer den Bruder liebt, liebt mich.
Wer nicht liebet, ist verlohren,
Gottes Zorn bleibt über ihm!
Gottes Zorn bleibt über ihm!

Laß michs hören, daß ich übe,
Was dein Wille mir gebeut,
Nachsicht, Sanftmuth, Gütigkeit;

Daß ich, wie du liebtest, liebe,
Feurig liebe; mild, getreu,
Sanft, und leicht versöhnlich sey.

O ihr meines Hauptes Glieder,
Christi, der für alle starb,
Allen Gnad und Huld erwarb,
Lieben will ich euch, ihr Brüder,
Für euch beten, euch erfreun,
Wohlthun, dulden, und verzeihn!

43.

Melodie:

Aus meines Herzens Grunde 2c.

Ich lag umringt mit Schmerzen
Und ohne Linderung,
Als mein Gebet im Herzen
Sich zu dem Himmel schwung.
Der Herr vernahm mein Flehn,
Der Treue, der Erhalter,
Und half mir, und mein Psalter
Soll seine Hülf erhöhn.

So lag ich auch, ich Armer!
In Sünden, Gott ein Greul,
Verwundet, ohn Erbarmer
Entfernt von Trost und Heil.
Gott gieng vorbey und sah
Mein Elend, mein Verderben,
Und schwur: Du sollst nicht sterben;
Denn ich, dein Heil bin da.

Ich wasche dich im Blute
Des Eingebohrnen rein.
Es floß; mein Eifer ruhte,
Du bist versöhnt und mein.
Dein Schmuck sey Heiligkeit
Und deines Lebens Ehre,
Zu thun, was ich dich lehre;
Brich niemals deinen Eid!

Herr über Tod und Leben,
Du, meiner Väter Gott,
Wie soll ich dich erheben?
Mein Heil, mein Herr, mein Gott!
Was kann des Staubs Gesang?
Wer hat dich gnug erhoben?
Zu schwach ist, dich zu loben,
Des höchsten Engels Dank!

Und doch von dir zu schweigen,
Wär eine Frevelthat!
Ich wills, ich wills bezeugen,
Wie Gott errettet hat.
Hörts, Menschen, Gott nur kann
Vergeben und erretten:
Ach, wenn wir Gott nicht hätten,
Wer hälf uns Armen dann?

O laßt uns ganz ihm leben,
Ganz Gottes Eigenthum;
Und jedes Tags Bestreben
Sey seiner Gnade Ruhm!
Ihm weihen seine Zeit,
Vor seinen Augen wallen;
Ihm dienen, ihm gefallen,
Ist Ehr und Seeligkeit!

44.

Melodie:

Wo Gott zum Haus nicht giebt ꝛc.

Wie ein Geschwätz des Tags verfließt
Die Zeit, die mir geliehen ist.
So rauscht vorbey ein schneller Bach;
Und dein Gericht, Gott, folgt ihm nach.

Die Ewigkeit, die Ewigkeit
Ergreift mich nach durchlebter Zeit,
Ich, wenn sie kömmt, sey, was ich sey,
Ein Sünder, oder Gott getreu.

Da wall' ich hin, da wartet mein
Das Anschaun Gottes, oder Pein;
Ach Gott, mein Heil und mein Vertraun,
Laß mich dein seelig Antlitz schaun!

Du

Du träufelst auf die Müden Ruh,
Und wenn wir schlummern, wachest du;
Ach, wie viel Seelen wallen nicht,
Im Schlummer nicht vor dein Gericht!

Wir sind nur wie ein Schlaf vor dir,
Wie Gras, so blühn und welken wir:
Das machet unsre Missethat,
Die deinen Zorn entzündet hat.

Ich zittre, Herr, und mein Gebein
Durchängstet ein gewaltig Dräun!
Denn denkst du ins Gericht zu gehn,
Wer kann, wer kann vor dir bestehn?

Ach zürne nicht auf deinen Knecht,
Und Gnade, Gnad' ergeh für Recht!
Versöhner, Gottessohn, mein Heil,
Sey meine Zuflucht, sey mein Theil!

Auf daß ich klug sey, lehre mich
Den Tod, daß ich nichts fürcht, als dich.
Dann leb und sterb ich dir allein;
Im Leben Gott, im Tode dein.

Ich fürchte nicht, von dir bewacht,
Den Pfeil des Tags, das Graun der Nacht;
Ich zittre, wenn der Tod kömmt, nicht;
Denn Gott ist meine Zuversicht.

45.

Chör.

Melodie:

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Betet an, laßt uns lobsingen,
Und Stärke dem Erschaffer bringen,
Der Wesen Wesen Preis und Macht!
Betet an! Er hat erschaffen!
Frohlockt! Frohlockt! Er hat erschaffen!
Ihm werde Dank und Preis gebracht!
Wir sind, wir sind von dir,
Dir, Schöpfer, jauchzen wir!

Halle=

Hallelujah!

Er schuf die Welt,

Die er erhält;

Lobsing, lobsing ihm seine Welt!

Gemeine.

Melodie:

Heilig, heilig, heilig! Amen!

Tief anbetend, tief im Staube,
Dankt dir, jauchzt dir unser Glaube.
Freud und Stärke, Preis und Macht
Sey, Erschaffer, dir gebracht!
Engel, unsers Dankes Lieder,
Sagt sie vor dem Throne wieder!
Euer höherer Gesang
Singe stärker unsern Dank.

Chor.

Chor.

Er verließ des Daseyns Stille,
Uns Seeligkeit aus seiner Fülle
Zu geben, unser Gott zu seyn.
Er gebot allmächtig: Werde!
Da ward der Himmel und die Erde;
Da war Jehova nicht allein.
Der Cherub jauchzte schon,
Der Allmacht erster Sohn:
Hallelujah!
Doch scheint noch nicht
Der Welt sein Licht.
Er spricht: Es sey! Da ist das Licht!

Gemeine.

Es lobsingen dir die Himmel;
Die Gesellinn deiner Himmel,

Auch

Auch die Erde feyert nie,

Singt in ihre Harmonie.

Gott! wer deines Angesichtes

Schatten sieht, den Glanz des Lichtes,

Fröhlich dankvoll jauchze der:

Schöner, herrlicher ist Er!

Chor.

Oben wölbt er eine Veste

Aus Wassern, unter seiner Veste

Sind Wasser auch, ein hangend Meer.

Wasser decken noch die Höhen.

Er dammet, seine Winde wehen,

Sie fliehn und decken sie nicht mehr.

Sein Wort bricht ihren Lauf;

Nun steigt enthüllt herauf

Gottes Erde,
Sein Eigenthum
Zu seyn, sein Ruhm;
Einst seines Sohnes Eigenthum!

Gemeine.

Wütend mögen Meere wallen,
Berge sinken, Welten fallen,
Dennoch fürchten wir uns nicht!
Gott ist unsre Zuversicht!
Heiliger, ach wäre, wäre
Nur die Erde deiner Ehre,
Deines Sohnes Eigenthum,
Dir nur eigen, und sein Ruhm!

Chor.

Er gebeut; und alle Felder
Und Hügel, Thäler, Berg und Wälder
Blühen fruchtbar durch sein Wort voll Macht.
Und die Sonn in hoher Ferne
Regiert den Tag, und Mond und Sterne
Regieren stiller in der Nacht.
Er spricht: Da füllt das Meer
Ein tausendfältig Heer.
Da, da wimmelts;
Auch singt und ruft
Das Volk der Luft
Den Gott an, der zum Seyn es ruft:

Gemeine.

Herr, wie zahllos sind die Werke
Deiner Weisheit, deiner Stärke!
Wie so groß und wundervoll!
Daß der Mensch dich fühlen soll.
Alles preist dich! Und doch wagen,
Thoren zu sich selbst zu sagen:
Daß kein Gott sey: Thoren bebt!
Gott, den ihr verläugnet, lebt!

Chor.

Thoren fragt auf dem Gefilde,
Das Vieh nur fraget, wer dem Wilde
Die Fessel aufgelöset hat.
Fragt, wer gab den Wüsteneyen
Zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen?

Gott, groß von Macht, und groß von Rath!

Das Roß, das Schaaf, der Stier,

Gott, was ist nicht von dir?

Alles jauchze!

Der Herr ist Gott!

Der Herr ist Gott!

Es ist kein andrer Gott, als Gott!

Gemeine.

Laßt uns danken! Nicht vergebens

Ist der Herr der Quell des Lebens,

Der Erschaffnen Lobgesang;

Ewig sey ihm Preis und Dank!

Denn wir schmecken, sehn und hören,

Und empfinden ihn, und ehren,

Beten, dir nur unterthan,

Dich, der Wesen Vater, an!

Chor.

Tiefer betet an, und bringet

Mehr Hallelujah! Rühmt, lobsinget,

Gewaltigern erhabnern Dank!

Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen,

Ein Bild von uns, uns gleich geschaffen;

Und Adam war, erstaunt und sang:

Es ist mein Schöpfer, Gott

Jehova Zebaoth!

Hallelujah!

Der Herr ist Gott!

Gott Zebaoth,

Es ist kein andrer Gott, als Gott!

Gemeine.

Hallelujah! Preis und Ehre
Gott dem Vater! O ihr Chöre
Der Erschaffnen, preist ihn, preist
Seinen Sohn und seinen Geist!
Glüht, der frommen Andacht Flammen!
Die aus Einem Blute stammen,
Auch die Sterblichen sind sein;
Gott, Erschaffer, wir sind dein!

Chor und Gemeine.

Ewig wollen wir lobsingen,
Und Stärke dem Erschaffer bringen,
Der Wesen Wesen, Preis und Macht!
Denn er hat uns auch geschaffen;
Unsterblich hat er uns geschaffen!

Ihm

Ihm werde Dank und Lob gebracht!
Wir sind, o Gott, von dir!
Frohlockend jauchzen wir!
Hallelujah!
Er schuf die Welt,
Die er erhält;
Lobsing, lobsing ihm, seine Welt!

Leipzig,
gedruckt bey Johann Christoph Büttnern.

SuStB Augsburg
0370000086118

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Johann Andreas

Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids, und andere Geistliche Lieder

Kopenhagen 1769

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 35
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288451-5
VD18 14649802-004